Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark) „Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark). „Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark). Außerdem „Verlosungsliste" (14 tägig).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | **29. Jahrgang.**

№ 41. **Bromberg, Freitag, den 17. Februar.** **1905.**

Die Umgestaltung des Bromberger Kanals und der Netze.

Die Kanalvorlage ist von dem Abgeordnetenhause definitiv genehmigt; im Herrenhause, das sich heute mit dem Entwurf zum ersten Male beschäftigen wird, dürfte die formelle Erledigung noch ein paar Wochen auf sich warten lassen, indessen ist an der Annahme der Vorlage nicht zu zweifeln. Da der Entwurf nun Gesetz wird, wird es von Interesse sein, sich im Zusammenhange klar zu machen, welche Verkehrsverbesserungen auf Grund dieses Gesetzes auf den Wasserstraßen unseres Ostens in Aussicht stehen. Es handelt sich bekanntlich bezüglich des Ostens nicht um den Bau einer neuen künstlichen Wasserstraße, sondern um die zeitgemäße Umgestaltung eines schon von Friedrich dem Großen begonnenen Werkes. Die geplanten Verbesserungen erstrecken sich auf die Wasserverbindungsstraße westlich von Bromberg nach der Oder, und zwar auf den Bromberger Kanal und die Netze. Die untere Brahe, von Bromberg abwärts nach der Weichsel, fällt aus der jetzigen Kanalkombination aus, da für die Verbesserung dieses Wasserweges bereits früher die erforderlichen Mittel bereitgestellt worden sind. Mit der jetzt im Gange befindlichen Erweiterung des Brahemünder Hafens ist bekanntlich auch eine Umgestaltung der Unterbrahe durch Beseitigung der Karlsdorfer Schleuse vorgesehen. Auf der Grundlage des von dem Abgeordneten Dr. Am Zehnhoff verfaßten Kommissionsberichts über die Kanalvorlage geben wir nachstehend eine zusammenfassende Darstellung der in Aussicht genommenen Umgestaltung des Wasserverbindungsweges zwischen Oder und Weichsel.

Während zurzeit nur das Finow-Kanal-Schiff auf der Oder—Weichselstraße fahren kann, aber auch dieses noch bei niedrigem Wasserstande stellenweise sitzen bleibt, soll diese Straße nunmehr für das 1,40 Meter Tiefgang habende, 55 Meter lange und 8 Meter breite 400-Tonnen-Schiff eingerichtet werden.

Die wasserwirtschaftliche Vorlage von 1901 sah Arbeiten vor:

a) an der freien Netze in Höhe von	1 500 000 Mk.
b) an der lebhaften Netze (lebhaft infolge des Zuflusses der Küddow)	9 280 000 Mk.
c) an der trägen Netze (träge wegen des äußerst schwachen Gefälls)	1 810 000 Mk.
d) am Bromberger Kanal	7 220 000 Mk.
e) an der unteren Brahe	585 000 Mk.
zusammen	20 395 000 Mk.

Von diesen Arbeiten fällt zunächst die unter e) weg, sie ist nach der 1903 erfolgten Annahme des Entwurfs für die Hafenerweiterung in Brahemünde nicht mehr erforderlich. Nach jenem Entwurfe wird die Erweiterung des Brahemünder Hafens in der Weise bewirkt, daß der Wasserspiegel der Brahestrecke von Karlsdorf bis Brahemünde um 2 Meter gehoben und auf gleiche Höhe mit der Haltung Karlsdorf-Bromberg gebracht wird. Durch die Hebung des Wasserspiegels werden 38,3 Hektar Uferglände unter Wasser gesetzt, so daß nach Vornahme der noch erforderlichen Baggerungen der seither für die Hölzer verfügbare Liegeplatz nahezu die doppelte Größe erhält. Die Kosten der Ausführung einschließlich der nötigen Nebenarbeiten und der Grunderwerbskosten sind auf 1 181 400 Mark veranschlagt, wovon im vorigen Jahre als erste Rate 300 000 Mk. bewilligt worden sind. Von diesem Betrage hat der Staat 412 300 Mk. allein zu tragen, weil er infolge der mit der Hafenerweiterung untrennbar verbundenen Verbesserung der durchgehenden Schiffahrtstraße diesen Betrag für die letztere nicht mehr aufzuwenden hat; im übrigen soll die Ausführung für gemeinsame Kosten des Staates und der Stadt Bromberg erfolgen.

Was sodann die Arbeit unter b anbelangt, die früher für die lebhafte Netze mit einem Aufwande von 9 280 000 Mk. ausgeführt werden sollte, so werden für sie jetzt nur noch 8 414000 Mk. verlangt. Hiermit hat es folgende Bewandtnis:

Zu dem im letzten Dezennium des vorigen Jahrhunderts an der unteren Netze zwischen Nakel und Zantoch vorgenommenen Stromverbesserungsarbeiten gehörten auch vier Stauwehre, die in der sogenannten lebhaften Netze zwischen den Mündungen der Küddow und der Drage eingebaut worden waren, um nachteilige Folgen der Verkürzung des Flußlaufes wieder auszugleichen und namentlich die winterliche Überflutung des Wiesentales sicherzustellen. Inzwischen ist die Ausstattung dieser Stauwehre mit Nebenanlagen in Angriff genommen. Letztere bestehen in Längsdeichen am Flusse und in Querdämmen nebst der erforderlichen Anzahl von Einlässen, Auslässen, Gräben und Schützen. Für diese Ausstattung, die im ganzen mit einem Kostenaufwande von 2 152 000 Mk. geplant war, ist im Etat der Bauverwaltung für 1903 die erste Rate mit 1 000 000 Mk. bewilligt worden. In den 2 152 000 Mk. sind 1 044 000 Mk. für Anlagen enthalten, welche nach der Vorlage von 1901 mit Gegenstand des Entwurfes bildeten und nun fortfallen können. Man hofft, daß nach Ausführung der Ausstattungsarbeiten — etwa 120 Kilometer Längsdeiche, 80 Querdämme und 80 bis 100 Kilometer Gräben — nicht nur wie bis jetzt 3 000 Hektar, sondern 7 000 Hektar regelmäßig überschwemmt werden können.

Die Arbeiten, die jetzt noch in Frage stehen, sind folgende:

a) An der rund 50 Kilometer langen freien Netze von der Einmündung in die Warthe bis zur Dragemündung sollen nur geringfügige Arbeiten ausgeführt werden, die in Abschneiden von einigen zu scharfen Biegungen, in Beseitigung von Riffen im Flußbett, in Baggerungen und ähnlichen Arbeiten bestehen sollen. Eine Kanalisierung wird hier nicht beabsichtigt. Wie 1901 werden für diese Arbeiten 1 500 000 Mk. gefordert.

b) Auf der rund 78 Kilometer langen lebhaften Netze (zwischen der Drage- und Küddowmündung) wird die Verbesserung der zu geringen Fahrtiefe durch weitere Kanalisierung angestrebt. Zwischen die vorhandenen vier Stauanlagen sollen drei neue eingeschoben werden; außerdem soll eine vierte neue Stauanlage in der Dragemündung errichtet werden. Endlich sollen die Chausseebrücke bei Czarnikau und die Eisenbahnbrücke bei Dratzig umgebaut werden. Gegen den Entwurf von 1901 liegt mit Rücksicht auf die besprochene Ausstattung der vorhandenen vier Stauanlagen eine Minderforderung von 1 044 000 Mk. vor; andererseits sind für etwaige Entschädigung nachträglich ermittelter Gerechtsame 173 000 Mk. mehr eingesetzt. Die Rechnung ist also: 9 280 000 Mk. — 1 044 000 Mk. = 8 236 000 Mk. + 173 000 Mark = 8 409 000 Mk.; die jetzige Vorlage verlangt 8 414 000 Mk.

c) Auf der oberen Strecke der Netze von der Küddowmündung bis zu der oberhalb Nakel gelegenen Schleuse 10 (Einmündung des Bromberger Kanals), die im ganzen 58 Kilometer lang ist, soll eine Erweiterung und Begradigung des Wasserlaufes, außerdem ein Umbau der im oberen Teile befindlichen Schleusen 11 und 12 vorgenommen werden. Hierfür werden, wie früher, 1 810 000 Mk. gefordert.

d) Am Bromberger Kanal, der im ganzen rund 27 Kilometer lang ist und mit 7 Schleusen um 26,41 Meter zur Brahe an der einen Seite und mit 2 Schleusen um 4,35 Meter zur Netze nach der anderen Seite absteigt, sollen zunächst die beiden Schleusentreppen in den Lichtmaßen des Oder-Spree-Kanals, aber mit 9,6 Meter (statt 8,6 Meter) Torweite erweitert werden; die bestehenden Schleusen sollen als Sparbecken stehen bleiben. Außerdem soll der Kanal so verbreitert werden, daß er zwei großen Kähnen beim Nebeneinanderfahren oder Begegnen freien Spielraum bietet; seine Tiefe soll nicht unter 2 Meter betragen (die Kähne tauchen beladen 1,40 Meter ein.) Auch ist der Umbau einiger Brücken nötig, die nicht genügende Durchfahrtbreite besitzen. Endlich soll auf der Scheitelhaltung des Kanals, dem sogenannten langen Trödel, im Interesse der Kanalspeisung eine Tieferlegung des Kanalprofils vorgenommen werden die zugleich das anstoßende Gelände, insbesondere die tieferliegenden, früher ausgetorften Grundstücke großenteils von der dort herrschenden Nässe befreien soll.

Mit der Senkung des Wasserspiegels soll nach dem Ergebnisse der mit den Interessenten gepflogenen Verhandlungen mit aller Vorsicht vorgegangen und sie zunächst auf das Maß von 40 Zentimeter beschränkt werden. Die die Haltung abschließenden Schleusen erhalten aber von Anfang an eine Tiefenlage, die später die Fortsetzung der Senkung bis auf 1 Meter gestattet. Wie früher, betragen die hierfür geforderten Kosten 7 220 000 Mark.

Es mag hier daran erinnert werden, daß der in zwei Jahren bis zum September 1774 von v. Brenkenhof fertiggestellte Kanal damals im ganzen zuzüglich des Wertes des zum Bau der Schleusen und Brücken aus den Königlichen Forsten bezogenen Holzes ca. 3½ Millionen Mark oder pro Kilometer 130 000 Mk. gekostet hat.

Anlangend die Speisung, so erhält die untere Brahe hinreichend Zufluß aus ihrem oberen Laufe und der Bromberger Scheitelkanal durch einen Speisekanal aus der oberen Netze. Es liegt außerdem die Möglichkeit vor, im Seengebiete der oberen Netze im Bedarfsfalle noch weitere Einrichtungen zu treffen, um zurzeit des Überflusses Wasser zurückzuhalten und es zur Speisung des Bromberger Kanals sowie nötigenfalls zur Erhöhung des Wasserstandes der Netze zurzeit des Wassermangels abzugeben. Endlich können die im oberen Laufe der Küddow gelegenen Seen zu Staubecken eingerichtet werden. Es läßt sich damit für die unterhalb der Küddowmündung gelegene Netze das im Landesmeliorationsinteresse nötigenfalls erforderliche Wasser beschaffen.

Es ist eine zehnjährige Bauzeit in Aussicht genommen.

Die jährlichen Unterhaltungskosten werden sich auf der freien Netze, d. h. von der Einmündung in die Warthe bis zur Drage auf 69 000 Mk., auf dem übrigen Teile der Wasserstraße bis zur Weichsel auf 641 000 Mk. stellen.

Der Krieg.

Wiederaufnahme der russischen Offensive.

Nach japanischen Nachrichten ist russischerseits wieder eine Umgehungsoperation am linken japanischen Flügel im Gange; die bezüglichen Meldungen lauten:

Tokio, 15. Februar. (Reuter.) Die Russen haben die Kavallerieoperationen in großem Maßstabe wieder aufgenommen. Es wird gemeldet, daß gestern abend neuntausend Reiter mit Geschützen etwa dreißig Meilen westlich von Liaojang waren. Zweck der Bewegungen scheint die Umgehung des japanischen linken Flügels zu sein.

Tokio, 15. Februar. Reuter. Die gemeldete umfassende Bewegung der russischen Kavallerie begann westlich von Tschitaitsu. Eine Kavallerieabteilung rückte nach Laohunschi vor; gleichzeitig näherte sich eine andere Abteilung Tacha, das dreizehn Meilen südwestlich von Tschitaitsu und siebenundzwanzig Meilen westlich von Liaojang gelegen ist. Später rückte die gesamte Streitmacht mit Artillerie eine Meile unterhalb Tacha an den Fluß heran und suchte um 6 Uhr abends diesen zu überschreiten. Die Errichtung von Verteidigungswerken bei Heikoutai schreitet fort. Die Russen beschießen noch das Zentrum von Marschall Oyamas Stellung.

General Sacharow meldet dem Generalstab vom 14. Februar: Die russische Artillerie beschoß am 13. Februar Nangazi und zerstörte mehrere Gehöfte, von denen aus die Japaner die russischen Verschanzungen beschossen. Mehrere Geschütze feuerten mit Schrapnells auf die Japaner, die daraufhin aus den Gehöften flüchteten. Der Angriff am 12. Februar auf die Brücke zwischen Hunpulin und Tantsetun wurde von einer japanischen Kavallerieabteilung und 200 Chunchusen ausgeführt und fand um 3½ Uhr morgens statt. Der Angriff richtete sich gegen die Brücke und die von russischen Grenzwachen besetzten Schützengräben. Während die russischen Truppen sich verteidigten, machten die Grenzjäger einen Bajonettangriff auf die Japaner. Diese ergriffen die Flucht und ließen zwei Tote zurück. Ein russischer Unteroffizier, der den Angriff der Japaner abschlug, näherte sich der Brücke, auf die die Japaner dann einzeln mit Sprenggeschossen zuliefen, um die Eisenbahnschienen in die Luft zu sprengen. Durch mehrere Salven wurden die Japaner zum Rückzuge gezwungen. Ungefähr 70 Japaner umzingelten südlich der Brücke eine Vorpostenstellung der russischen Grenzwache. Als die Vorposten sich auf Tantsetun zurückzogen, zerstörten die Japaner mehrere Eisenbahnschienen und befestigten an einer Anzahl von Telegraphenstangen mit Melinit gefüllte Kartätschen. Die russischen Truppen erhielten Verstärkungen aus Tantsetun und zerstreuten die Japaner, nachdem diese eine Telegraphenstange in die Luft gesprengt hatten. Ein Teil der russischen Grenzjäger wurde zur Sicherung der Ortschaften entsandt, andere verfolgten den Feind noch 25 Werst weit.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Sachetun: Die hier eingegangenen Berichte, wonach Schilderungen von mangelnder Kriegsvorbereitung der Russen verbreitet sind, haben hier Erstaunen hervorgerufen. Die große Masse der hier versammelten Truppen, die mit modernen Waffen und allen Bedarfsgegenständen ausgerüstet sind, die Menge vorhandener Artillerie und die erfolgreiche Wirksamkeit der Bahnverbindung, die genügende Vorräte und Kriegsmaterial heranbringt, legen Zeugnis für die Bereitschaft der russischen Truppen ab.

Dieselbe Agentur meldet aus Huanschan: Während der drei letzten Wochen warfen die Japaner Briefe in unsere Stellungen, in denen sie unter großen Übertreibungen Mitteilung von den Vorgängen im Innern Rußlands machten, die Zustände in Japan priesen und die Soldaten aufforderten, sich zu ergeben. Auch wurden Ansichtskarten aus Japan beigefügt, auf denen die Lage der russischen Kriegsgefangenen anschaulich gemacht wird. Um dem Einhalt zu gebieten, wurden russischerseits an die Japaner Briefe geschickt, in denen es heißt: Wir sind erstaunt, daß Ihr unmilitärische Mittel anwendet, wir kennen nur ein Mittel, den Kampf. Was die Gefangenen anlangt, so könnt Ihr beruhigt sein. Sie sind gut aufgehoben, denken nicht daran, zu Euch zurückzukommen und gehen lieber nach Rußland, während die in Euren Händen befindlichen Gefangenen nicht einen Augenblick zögern würden, nach Rußland zurückzugehen. Wir wollen uns nicht in politische Angelegenheiten mischen, wir haben nur eine Pflicht gegenüber unserem Kaiser und Vaterlande zu erfüllen.

Das dritte russische Geschwader

ist gestern mittag aus Libau in See gegangen.

General Stössel.

Port Said, 15. Februar. General Stössel ist hier angekommen und begibt sich nach Odessa.

Port Said, 16. Februar. (Telegramm.) General Stössel und 537 russische Offiziere und Mannschaften von Port Arthur sind heute von hier an Bord des Dampfers „St. Nicolaus" nach Odessa abgereist.

Verschiedene Nachrichten.

Tokio, 15. Februar. Die Torpedobootszerstörer Ariake und Fubuki, von 29 Seemeilen Geschwindigkeit, die in Japan gebaut worden sind, sind heute in Dienst gestellt worden. Der Torpedobootszerstörer Arare ist fertig gestellt und in Yokohama zum Ablaufen bereit.

Tokio, 15. Februar. Die englischen Dampfer Apollo und Scotsman, nach Wladiwostok bestimmt, wurden gestern bei Jesso aufgebracht. Apollo hatte eine Ladung Cardiffkohlen, Scotsman Lebensmittel.

Petersburg, 16. Februar. (Telegramm.) [Petersburger Telegraphenagentur.] Amtlich wird bekannt gegeben: Der russische Gesandte in Peking telegraphierte am 11. Februar, daß die Japaner durch Verfolgung der Privatleute in Port Arthur versuchen, diese zum Verlassen der Stadt zu zwingen, um das Eigentum derselben in Besitz nehmen zu können. Die russische Regierung hat darauf dem Vertreter in Paris befohlen, durch Vermittelung der französischen Regierung bei Japan einen energischen Protest einzulegen.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 16. Februar.

Der Deutsche Handelstag ist gestern in Berlin zusammengetreten. Mehr als 300 Vertreter von Handelskammern, Gewerbekammern und anderen kaufmännischen Korporationen aus allen Teilen Deutschlands waren erschienen. Als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern hatten sich zwei Räte eingefunden. Der Staatssekretär Graf Posadowsky und der Handelsminister Möller hatten ihr Fehlen entschuldigen lassen mit Rücksicht auf die Verhandlungen der Handelsvertragskommission. Den ersten Punkt der Verhandlungen bildeten die Handelsverträge. Der Referent Generalsekretär Dr. Soetbeer, legte, dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge, seinen Ausführungen eine Resolution zu grunde, in der zwar anerkannt wird, daß der Abschluß der Verträge in der Absicht erfolgt sei, die Interessen von Handel und Industrie zu fördern. Der Inhalt der Verträge schädige aber Industrie und Handel in doppelter Weise, indem nicht nur das Ausland uns Zollermäßigungen, die es uns sonst gewährt haben würde, vorenthalte, sondern auch die Versorgung des Inlandes erschwert werde, der Lebensunterhalt und die Produktionsbedingungen eine Verteuerung erfahren. Wenn sich gleichwohl der Deutsche Handelstag für die Annahme der neuen Handelsverträge durch den Reichstag ausspreche, so geschehe es lediglich deshalb, weil die Verträge wenigstens einem Teil des Verkehrs mit den sieben Vertragsstaaten für 12 Jahre eine sichere Unterlage bieten und die ernste Gefahr bestehe, daß ihre Ablehnung eine noch weitergehende Verschlechterung der Verhältnisse zur Folge haben würde. — Wie der Vortragende behauptete, bringen die neuen Verträge für 130 Millionen des Exports eine Verbesserung und für 740 Millionen eine Verschlechterung. Im Hinblick auf diese Zahlen sei es notwendig, daß die

Vollversammlung des Deutschen Handelstages ihre lebhafte Unzufriedenheit mit den Verträgen äußert. (Lebhafte Zustimmung.) Der neue Tarif bringe ferner eine Erhöhung der Zölle für die wichtigsten Lebensmittel, die das zulässige Maß überschreiten. Der deutsche Export repräsentiere 11 Milliarden Mark! Wenn er leide, leide das deutsche Volk. Wenn trotz aller dieser Bedenken die Kommission dazu gekommen sei, für die Annahme der Handelsverträge im Reichstage einzutreten, so geschehe es, um noch Schlimmeres abzuwenden. In der Diskussion wurde von der Mehrzahl der Redner die Zumutung, daß der Handelstag die Annahme der Verträge, die er für schlecht halte, empfehlen solle, scharf kritisiert. Trotzdem gelangte die vorgelegte Resolution in ihrem entscheidenden Passus mit 215 gegen 73 Stimmen zur Annahme. Sodann wurde über das Schleppmonopol verhandelt. Der Referent Stadtrat Weigert-Berlin schlug eine Resolution vor, welche das Bedauern ausspricht über die Einfügung des Schleppmonopols in die Kanalvorlage und zur Verhütung oder Milderung der befürchteten üblen Folgen fordert, daß: „1. das Schleppmonopol nicht zu einem vollständigen Betriebsmonopol führt, 2. das Monopol sich nicht auf andere Wasserstraßen ausdehnt, 3. die Genehmigung zum Befahren der dem Schleppmonopol unterworfenen Wasserstraßen durch Schiffe mit eigener Kraft erteilt wird, sofern nicht besondere Gründe entgegenstehen, 4. die Schleppgebühren nicht nach fiskalischen oder wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten, sondern lediglich danach bemessen werden, daß sie eine angemessene Verzinsung und Tilgung der für den Schleppdienst gemachten Aufwendungen ergeben." Mehrere Redner traten, wie die „Fr. D. Pr." berichtet, für das staatliche Schleppmonopol ein. Manasse-Stettin trat ihnen entgegen. Stadtrat Weigert erklärt, er habe mit Erstaunen gehört, daß auf dem Deutschen Handelstage die Verstaatlichung des Schleppmonopols beantragt werde. Der deutsche Handelsstand habe doch mit den staatlichen Monopolen schon genügend Erfahrungen gemacht. Er müsse sagen, es wäre geradezu ungeheurlich, wenn der Deutsche Handelstag sich für das staatliche Schleppmonopol erklären würde. Die Resolution des Stadtrats Weigert wurde angenommen. Über Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen berichtete Kommerzienrat Michel-Mainz. Er befürwortet eine Resolution, in der es heißt: Der Deutsche Handelstag spricht sich dagegen aus, daß in Preußen Maßregeln getroffen werden, die den Bestimmungen der Reichsverfassung und der Staatsverträge zuwiderlaufen; er erklärt sich aber auch dagegen, daß diese Bestimmungen, wie von der preußischen Regierung in Erwägung gezogen ist, geändert werden, um die Erhebung von Schiffahrtsabgaben in weiterem Umfange als bisher zu gestatten. Unter der Abgabenfreiheit hat sich die Schiffahrt auf den deutschen Flüssen und mit ihr die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit und Wohlfahrt in großartiger Weise entwickelt. Die Resolution wurde angenommen. Der Vizepräsident der Berliner Handelskammer Dr. Gerschel referierte über den gerichtlichen Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses. Die vom Referenten gemachten Reformvorschläge gelangten mit großer Mehrheit zur Annahme. — Den Verhandlungen des Handelstages ging am Dienstag abend in den Räumen der Berliner Handelskammer ein Begrüßungsabend voraus.

Die Petitionskommission des Reichstages überwies in ihrer gestrigen Sitzung eine Petition der Mitteldeutschen Drogisten-Vereinigung in Magdeburg betr. Freigabe des Verkaufs von Tierarzneimitteln dem Reichskanzler als Material. Eine Eingabe der Handelskammer zu Halberstadt um Ausdehnung der Zuständigkeit der Amtsgerichte auf Prozesse mit einem Streitwert bis zu 500 Mk. wurde zur Erwägung überwiesen; eine solche mit der Forderung, daß das Vorbringen falscher Angaben vor Gericht und in Schriftsätzen bei Zivilsachen unter Strafe gestellt werde, sowie eine Petition der Haus- und Grundbesitzer zu Berlin um Erschwerung des Widerspruchs gegen Zahlungsbefehle wurde als Material überwiesen. Eine längere Debatte riefen mehrere Petitionen hervor, die verstärkten Schutz der Arbeitgeber sowie solchen der Arbeitswilligen gegen Terrorismus der Gewerkschaften begehrten, namentlich Verbot des Streikpostenstehens und Bestrafung des Kontraktbruches. Die Kommission beschloß mit 9 gegen 6 Stimmen Übergang zur Tagesordnung.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet gestern den Etat der Marineverwaltung. Bei Titel 1 — Gehalt des Staatssekretärs — benutzten mehrere Abgeordnete die Gelegenheit, um vom Regierungstisch aus ein allgemeines Bild über den Stand unserer Flotte insbesondere auch im Vergleich zu denjenigen auswärtiger Mächte zu erhalten. Staatssekretär von Tirpitz kam diesem Wunsch nach und gab ein interessantes Bild über die Flottenverhältnisse der beiden kriegführenden Mächte in Ostasien, um aus dem seitherigen Verlauf des Krieges entsprechende Lehren für Deutschland zu ziehen. Interessant hierbei dürften die Anschauungen verschiedener Staatsmänner sein. Präsident Roosevelt glaubt, daß man das Hauptgewicht auf große Schlachtschiffe zu legen habe, desgleichen das Marineamt der Vereinigten Staaten. Der englische Admiral Seymour hat gefunden, daß man auf die gepanzerten Linienschiffe besonders Gewicht legen müsse. Ähnlich äußert sich der englische Admiral Freemantle und der frühere Chefkonstrukteur der englischen Marine William White kann keinen durchschlagenderen Beweis für die Notwendigkeit von Linienschiffen entdecken, als den gegenwärtigen Krieg in Ostasien, desgleichen Lord Selborne. Übereinstimmend äußern sich alle dahin, daß die Torpedoboote die Erwartungen, die man auf sie gesetzt hatte, nicht erfüllt haben. — Angeregt wird sodann eine Neuregelung des internationalen Seerechts sowie Stellungnahme zu der Rede des englischen Zivillords der Admiralität Lee. Den ersteren Punkt bezeichnet der Staatssekretär als noch nicht reif zur Besprechung, während er in der Rede Lees, der ein Laie sei, nichts von Bedeutung erblickt. Auf Anregung erklärt der Regierungsvertreter, das, was von den Flottenfreunden in der Presse verlangt werde, gehe vielfach zu weit. Einen Überblick über die Forderungen auf dem Marinegebiet für die nächste Zeit zu geben, erklärt er sich nicht in der Lage. Von mehreren Seiten wird die Agitation der Flottenvereine einer scharfen Kritik unterzogen und verlangt, daß neue Lasten für die Flotte auf die besitzenden Klassen abgewälzt werden. Die Titel 1 bis 10 werden hierauf genehmigt, ebenso Kapitel 46 — Admiralstab — und 47 — Seewarte und Observatorium. Bei Kapitel 48 — Stationsintendantur — wird gewünscht, bei Lieferung für die Marine auch süddeutsche Firmen zu berücksichtigen, welchem Wunsche die Regierung Rechnung tragen will. Kapitel 4 wird sodann genehmigt, ebenso Kapitel 49 — Rechtspflege. — Nächste Sitzung: Heute.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages verhandelte über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Wallau (natl. 3 Hessen). Die Beschlußfassung wurde ausgesetzt.

Südwestafrika. Nach Meldung des Generals v. Trotha marschierte Major v. Mühlenfels mit den vereinigten Abteilungen v. Estorff und von der Heyde am 31. Januar von Epukiro ab und erreichte am 2. Februar nachmittags den Wasserplatz Traugotts und Wilhelm Maharero's, 40 Kilometer südöstlich Kalkfontein. Es gelang den Hereros zu entfliehen. Nur Zacharias Zerana von Otjosasu ergab sich mit 17 Gewehren und 60 Stück Vieh. Eine am 3. Februar 5 Uhr morgens ausgesandte Verfolgungsabteilung stieß nur noch auf Nachzügler. Am 4. Februar 5 Uhr morgens hörte sie Gewehrfeuer, ritt darauf los und gewann Verbindung mit der Abteilung des Leutnants Eymael. Dieser hatte gerade mit der Besatzung von Oas und einem Zug der 3. Kompagnie des Regiments 2 mehrere Hererowerften 20 Kilometer nördlich Dabis überfallen, darunter auch die vor Mühlenfels geflohenen Leute. Vom Feind fielen etwa 62 Mann, 27 Stück Vieh und mehrere Pferde wurden erbeutet. Der Feind floh nach Osten. Ob Traugott und Wilhelm Maharero bereits die Grenze überschritten haben, soll festgestellt werden. Major von der Heyde marschierte am 9. d. Mts. von der Wasserstelle 40 Kilometer südöstlich Kalkfontein nach Okatjeru—Owingi Kanganjera ab, um gemeinschaftlich mit Hauptmann v. Hornhardt (Chef der 3. Kompagnie des Regiments 2 in Gobabis) auf Korikas vorzugehen, während Major v. Estorff gleichzeitig weiter nördlich die Grenzgegend säubern soll. Die Abteilung Wilhelmi besetzt die Wasserstellen vom Sturmfeld—Omuramba bis Otjimbinde. — Gefallen ist im Patrouillengefecht bei Nunub am 31. Januar Sergeant Wilhelm Zeller; verwundet sind in den bei Groß-Nabas in den Tagen vom 2. bis 4. Januar stattgehabten Gefechten Gefreiter Richard Höpp, leicht, Reiter Leonhard Führen leicht; im Gefecht bei Gochas am 5. Januar Unteroffizier Friedrich Gräbner schwer, Schuß durch den linken Arm und Rücken. Reiter Hans Trackowiak, geboren am 24. Mai 1882 zu Lukaszewo, ist am 10. Februar im Lazarett Epukiro an Typhus gestorben. — Auf dem Postdampfer „Eduard Wörmann" erfolgte gestern von Hamburg aus die Einschiffung eines neuen für Deutsch-Südwestafrika bestimmten Truppentransports von 41 Offizieren, 800 Mann und 200 Pferden. Die offizielle Verabschiedung der Truppen durch den kommandierenden General von Bock und Polach erfolgte um 4 Uhr nachmittags, die Abfahrt des Dampfers fand um 10 Uhr abends statt. — Eine große Anzahl von Ordensverleihungen an Truppenangehörige in Deutsch-Südwestafrika wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

Im Ruhrkohlenbezirk waren, dem Reichsanzeiger zufolge, zur Frühschicht am 14. d. Mts. insgesamt nur noch 4346 Mann ausständig. In den Bergrevieren Hamm, Dortmund I, Dortmund II, Ost-Recklinghausen, Herne und Gelsenkirchen fuhren die Belegschaften vollständig an. Die Wiederanfahrt der ausständig gewesenen Bergarbeiter ging ruhig vor sich. Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wurden nicht mehr gemeldet. Auf der Zeche Rheinpreußen fehlten zur Frühschicht am 14. d. Mts. von 2779 Mann nur noch 102 oder 3,6 vom Hundert. Der Ausstand auf dieser Zeche kann damit als beendigt angesehen werden. — Drahtlich wird uns gemeldet:

Essen a. Ruhr, 16. Februar. (Telegramm.) Die hiesige Stinnesgrube „Graf Beust" stiftete nach der „Voss. Ztg." 10 000 Mark, wovon an verheiratete Bergleute, die durch den Ausstand in Not geraten sind, Unterstützungen und Vorschüsse gezahlt werden sollen; außerdem sollen die wegen willkürlichen Feierns einbehaltenen 3 Schichtlöhne auf Antrag zurückerstattet werden. Auch den übrigen Stinnesschichten sind Summen zu gleichen Zwecken zugegangen.

Gräfin Montignoso. Wie der Dresdner Anzeiger von offizieller Seite erfährt, beruht die Nachricht aus Florenz, daß sich die Gräfin Montignoso zur Herausgabe der Prinzessin Anna Monica Pia bereit erklärt habe, auf Unwahrheit, ebenso wird die Nachricht, daß die Auslieferung schon geschehen sei, dementiert. Von einem derartigen Schritt der Gräfin Montignoso ist amtlich überhaupt noch nichts bekannt. — In dem Berl. Lok.-Anz. wird die Sache so dargestellt, als ob die Gräfin sich wieder anders besonnen hätte; dem genannten Blatte wird aus Florenz von gestern gemeldet: Als Justizrat Körner mit dem Konsulatssekretär Eberle und dem Kammerdiener Kanisch vor der Villa eintraf, um, der Aufforderung der Gräfin entsprechend, die kleine Prinzessin Anna Pia Monica abzuholen, fanden sie die Bonne Fräulein Muth im leichten Morgenkleide frierend auf der Straße. Unter dem Vorwand, der deutsche Konsul wollte sie sprechen, hatte man sie hinausgelockt und die Pforte hinter ihr geschlossen, die sich nicht mehr für sie öffnete. Justizrat Körner nahm die Bonne in seinen Wagen und fuhr nach der Villa Papiniano. — Vor der Haustür fand man die Sachen und Kleider des Fräuleins. Der Justizrat befahl zu klingeln, aber nach dreimaligem Läuten wurde die Glocke abgestellt. Auch auf wiederholtes Klopfen erfolgte keine Antwort, so daß der Justizrat mit seiner Begleitung die Villa wieder verließ, um nunmehr andere Schritte zu ergreifen.

Der Grafregent von Lippe traf gestern abend in Berlin zum Besuche seines Bruders in Potsdam ein; er wird voraussichtlich auch den Professor Kahl besuchen.

Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs wegen besseren **Schutzes der Bauhandwerker** ist, wie wir hören, jetzt soweit gefördert, daß er in nächster Zeit zur Begutachtung den Einzelregierungen unterbreitet werden kann.

Die Kommission für die Handelsverträge begann gestern ihre Beratungen und zwar mit dem Vertrag mit Österreich-Ungarn. Dabei kamen verschiedene staatsrechtliche Eventualitäten zur Besprechung, über die der Regierungsvertreter Auskunft erteilte. Bei der Spezialdebatte wurden Bedenken über die den Veredelungsverkehr betreffenden Bestimmungen geäußert. Längere Debatten rief die Besprechung der Frage der Meistbegünstigung hervor, wobei die Herabsetzung des Quebrachozolls getadelt wurde. Die Viehseuchenkonvention wird nach Erklärung des Ministers nicht Gegenstand einer schiedsgerichtlichen Behandlung sein können. Eine längere Debatte entspinnt sich auch über die den Verkehr mit Gerste und Gerstenmalz regelnden Bestimmungen. Bezüglich des kleinen Grenzverkehrs mit Fleisch macht der Minister darauf aufmerksam, daß die Außerkraftsetzung dieser Bestimmungen mit sechsmonatlicher Kündigung vorgesehen ist. Bei der Vereinbarung über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung sei man darauf bedacht gewesen, eine möglichst gleichartige Gestaltung des Arbeiterschutzes herbeizuführen. Die Inkraftsetzung der Handelsverträge solle zu einem möglichst frühen Zeitpunkte erfolgen. Beim Kapitel Gerste wird längere Zeit über die Auslegung der Unterscheidung von Malz- und Futtergerste durch das Schiedsgericht debattiert. Beraten werden ferner mehrere Positionen, wie Weintrauben, Holz und Petroleum. Ein inzwischen eingebrachter Antrag Heim will höhere Tarifierung von Malz und Mehl, als diejenige des Getreides. Die Beratung geht weiter bei den Gärtnereizöllen, Hopfenzöllen und dem Zoll für marinierte Fische sowie demjenigen für Baumwolle. Hierauf gelangt die Viehseuchenkonvention zur Besprechung. Eine Resolution Gamp verlangt Entschädigung durch das Reich bei Schädigungen durch Einschleppung von Seuchen. Der Regierungsvertreter sucht die Befürchtungen, als ob die Konvention den bestehenden Zustand verschlechtern werde, zu zerstreuen und betont, daß mit der Konvention der Handelsvertrag stehe oder falle. Nach weiteren Ausführungen vertagt sich die Kommission auf heute.

In Warschau und Lodz wird seit gestern in den meisten Fabriken wieder gearbeitet. Der Ausstand in den Warschauer Druckereien ist vollständig beendet, die Druckereibesitzer haben neunstündigen Arbeitstag und Erhöhung des Lohnes um 11 Prozent bewilligt. — Die Weichselbahnen lehnen die Verantwortung für Zustellung von Waren, die zur Umladungsstation Koluszki gehen, ab, weil dort noch Ausstand sei. — Über einen blutigen Zusammenstoß in einer Vorstadt von Lodz wird gemeldet:

Lodz, 16. Februar. (Telegramm.) In dem Vorort Neu-Rokicie fanden vorgestern, dem „Berl. Lokalanz." zufolge, Straßenunruhen statt. Das Militär schritt ein und schoß auf die Demonstranten. Gegen **18 Personen** wurden **getötet und 50 verletzt.** Über die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Der Große Ausschuß des Zentralvereins für **Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt** unter Vorsitz des Justizrats Herrn Dr. P. Krause tritt am Freitag im Abgeordnetenhause zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Geschäftliche Mitteilungen, Wahl eines Beisitzers im geschäftsführenden Vorstande, die Kanalfrage im preußischen Landtage und Anträge der Mitglieder.

Berlin, 15. Februar. Der Kaiser hatte am Mittwoch morgen eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte den Vortrag der Minister von Budde und Studt. Ferner empfing der Kaiser den Oberpräsidenten von Ostpreußen und den Oberbürgermeister von Königsberg wegen der Bebauung des Festungsterrains von Königsberg.

Ludwigslust, 15. Februar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute vormittag zum Besuche des Prinzen Heinrich XVIII. Reuß und dessen Gemahlin hier eingetroffen und reiste um zwei Uhr nach Berlin ab.

Breslau, 14. Februar. Der Fideikommißbesitzer der Herrschaft Freyhau, Wirklicher Geheimer Rat, Major a. D. Graf von Wilamowitz-Möllendorff ist gestern auf seinem Gute Gadow gestorben.

Hof, 15. Februar. Reichstagsersatzwahl. Bis heute mittag 1 Uhr sind gezählt: Für den Fabrikbesitzer Dr. Goller, Kandidat der vereinigten Liberalen, 10 059, für den Landwirtschaftslehrer Metzger, Bund der Landwirte, 2138 und für den Verleger Geißler, Sozialdemokrat, 10 215 Stimmen. Aus 5 Orten stehen die Ergebnisse noch aus, die jedoch daran, daß Stichwahl zwischen Goller und Geißler erforderlich wird, nichts ändern dürften.

Ausland.

Holland.

Haag, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Schiedsgerichts zur Entscheidung der Streitfrage zwischen Japan einerseits und Deutschland, Frankreich und England andererseits wegen der von Japan in den ehemaligen Fremdenniederlassungen erhobenen Gebäudesteuern sind die endgültigen Repliken gewechselt worden.

Österreich.

Wien, 15. Februar. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Budgets erklärt Abg. Chiari, der Ministerpräsident könne bei der Wahrung der Interessen Österreichs gegenüber Ungarn auf alle Parteien, auch auf die deutsche Volkspartei rechnen. Abg. Graf Sylva Tarouca erklärt in Besprechung der durch die ungarischen Wahlen geschaffenen Situation, eine tatsächliche Lösung des Verhältnisses würde für Ungarn den Selbstmord, für Österreich eine schwere Krise bedeuten; es liege im Interesse der Großmachtstellung der Monarchie, aber auch im eminent wirtschaftlichen Interesse beider Teile, das bestehende Verhältnis aufrechtzuerhalten. Österreich sei gerne bereit, eine Verständigung über die Frage, wie die Einheit aufrecht zu erhalten sei, zu suchen, jedoch müsse die Lösung eine dauernde sein. Wenn aber eine Verständigung nicht möglich sei, dann möge das Verhängnis sofort hereinbrechen. Redner schließt mit den Worten: Wir haben keine Zeit, darauf zu warten, bis der Augenblick Ungarn günstig scheint, den Liquidationsprozeß eintreten zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt Herold, die Tschechen seien zu einer Verständigung mit den Deutschen bereit, wenn ein hierfür notwendiges Milieu geschaffen werde. Wenn aber die Deutschen den Kampf wollten, würden die Tschechen mit unverminderter Energie den Kampf fortsetzen. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Mehrere nationalistische Blätter verlangen die Maßregelung des Divisionsgenerals Percin, des vormaligen Kabinettschefs des früheren Kriegsministers André, der nach einer von dem Hauptmann Mollin, der damals Ordonnanzoffizier des Kriegsministers André war, im Journal veröffentlichten Erklärung der eigentliche Urheber des Systems der Auskunftszettel gewesen sein soll. Das Journal setzt heute die Enthüllungen des Hauptmanns Mollin, der infolge der Angebereiangelegenheit seine Entlassung hat nehmen müssen, fort und bringt zum Beweise, daß General Percin tatsächlich auf Empfehlung von Freimaurern hin einzelne Offiziere begünstigt habe, mehrere facsimilierte Briefe Percins an den Generalsekretär der Grand-Orientloge Vadecard. Der Präsident des Ordensrats der Loge Grand Orient, der radikale Deputierte Laferre, äußert in der Aktion sich in schärfster Weise über das Vorgehen des Hauptmanns Mollin, der einen schweren Verrat und Vertrauensbruch begangen habe und zwar in einem Augenblick, wo die republikanische Partei zur Durchführung der kirchenpolitischen und sonstigen Reformen sich vor jeder Zwietracht hüten müsse.

Aus Fez wird gemeldet: Der Sultan von Marokko hat in einer Audienz, die er einem in Begleitung des französischen Gesandten befindlichen Journalisten gewährte, erklärt, daß er zur Durchführung gewisser Reformen bereit sei, aber nur unter der Bedingung, daß die religiösen Gefühle und Überzeugungen der Marokkaner nicht verletzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Februar. Es verlautet, die Pforte beabsichtige, die Annahme des Finanzreglements für das Vilajet Mazedonien von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Großmächte der Erhöhung des bestehenden 8prozentigen Eingangszolles um 3 Prozent zustimmen; es würde hierdurch der Gesamteinnahme der Türkei aufgeholfen werden, und diese Forderung hat die Türkei bisher vergeblich erhoben.

Rumänien.

Bukarest, 15. Februar. Bei den gestrigen Deputiertenwahlen wurden im ersten Wahlkörper 57 Konservative und 10 koalierte Oppositionelle gewählt, darunter 7 Liberale und 3 Carpisten.

Großbritannien.

London, 14. Februar. (Unterhaus.) In der Adreßdebatte greift Campbell Bannerman (lib.) die Regierung heftig an. Die Fiskalfrage sei die Hauptstreitfrage und das Land erwarte mit wachsender Ungeduld die Gelegenheit, sein Urteil darüber abzugeben. Die Opposition verlangt vom Premierminister eine klare, unzweideutige Erklärung, wie er über die Fiskalpolitik denke und was er beabsichtige. Die Opposition werde die nächste Gelegenheit ergreifen, das Haus zum Ausdruck seiner Ansicht aufzufordern. Diese Fiskalfrage sollte dem Lande unterbreitet werden. Die politische Lage sei voll von Gefahr für die öffentlichen Interessen. Der Zivil-Lord der Admiralität Lee sei augenscheinlich müde, wenig beachtet zu werden (Beifall der Liberalen, Widerspruch bei den Konservativen), und er habe anscheinend beschlossen, sich einen Namen zu machen. Dies sei ihm gelungen, und Tausende, die bisher nie von ihm gehört hätten, wüßten jetzt von seiner Existenz. (Beifall und Widerspruch.) Campbell Bannerman fährt fort, die Welt sei empört über die mörderische Natur des Kampfes im fernen Osten und er — Redner — sei sicher, daß Lansdowne sowohl aus Pflichtgefühl wie aus Neigung die erste Gelegenheit benutzen werde, Englands Einfluß zu gunsten des Friedens geltend zu machen; inzwischen aber sei strikteste Neutralität zu beobachten. Redner führt weiter aus, für die Haltung Lansdownes in der Angelegenheit des Nordseezwischenfalls habe er nur Lob; bezüglich der Regelung dieser Angelegenheit habe England viel den freundschaftlichen Diensten Frankreichs zu verdanken. Campbell Bannerman kam schließlich auf die südafrikanischen und andere in der Thronrede erwähnte Fragen zu sprechen und bat um Aufklärung über die Zwecke der Mission nach Afghanistan. Nach weiterer Diskussion antwortet Premierminister Balfour auf die Angriffe Campbell Bannermans. Bezüglich Afghanistans erklärt er, er hoffe, die Verhandlungen, die jetzt im Gange seien, würden erfolgreich beendet werden. Bannerman scheine zu denken, die Regierung verfolge dort eine herausfordernde Politik; er sei aber in einem großen Irrtum, das Hauptelement einer gesunden Politik für die indische Regierung sei, gute Beziehungen mit ihrem Nachbar an der Nordwestgrenze zu unterhalten. Dieser Nachbar stehe zwischen Indien und einer mächtigeren Militärmacht. Die Freundschaft des Emirs könne England viel nützen, England könne ihm aber noch mehr nützen. Es sei aller Grund vorhanden zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, und die Regierung wünsche durchaus diese Beziehungen aufrecht zu erhalten. Bezüglich der Fiskalpolitik sagt Balfour, er habe seine Stellung bereits dargelegt. In Beantwortung der Forderung der Opposition, das Parlament solle aufgelöst werden, erklärt der Premierminister, die Regierung befolge eine Politik, die mit dem Herkommen und dem gesunden Menschenverstand in Einklang stehe. Schließlich kommt Balfour auf den, wie er sagt, ganz unnötigen und grundlosen Angriff Campbell Bannermans auf Lee zurück. Lee habe, obgleich er noch nicht lange seine amtliche Stellung bekleide, gezeigt, wie wertvoll seine große Geschicklichkeit und sein Fleiß seinem Lande sei. (Beifall bei den Konservativen.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Februar.

* **Bilder vom Tage.** In unserem Schaukasten sind von heute an neu ausgestellt: Menzels Leichenbegängnis: Die Senatoren der Akademie der Künste tragen die Ordenskissen. Nordische Spiele in Stockholm: 1. Die Siegerin im Schlittschuhsegeln, 2. Schlittentrabfahren um den Ehrenpreis des Königs. Russische Kavallerie bei der letzten Offensive am Schaho.

* **Personalveränderungen im 2. Armeekorps.** Versetzt: Der Major und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 Nicolai unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Stabe des Infanterieregiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14; zum Oberleutnant befördert der Leutnant im Garde-Füsilierregiment von Heydebreck in das 6. Westpreußische Infanterieregiment Nr. 149; zur Reserve beurlaubt der Fähnrich im Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 Lampert; ernannt der Oberarzt beim Garde-Füsilier-Regiment Dr. Fronhöfer unter Beförderung zum Stabsarzt zum Bataillonsarzt des 2. Bat. Pomm. Füsilierregiments Nr. 34.

):(**Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Staatliche landwirtschaftliche Versuchs- und Forschungsanstalten in Bromberg: ein Heizer, ein Vierteljahr Probezeit, Gehalt 1000 Mark. Bei denselben Anstalten: zwei Diener, ein Monat Probezeit, Gehalt 1000 Mark; Gesuche an denRegierungspräsidenten Bromberg. Königl. Direktion der Strafanstalt Crone a. Br.: ein Strafanstaltsaufseher, 6 Monate Probezeit, bis 1500 Mark Gehalt und freie Wohnung.

B **Künstlerkonzert.** Bei Patzer konzertierten gestern unter Mitwirkung der Kapelle des 14. Inf.-Regiments (Musikdirigent Nolte) drei auswärtige Künstler, Frl. Piegonka, Cellovirtuosin aus Brüssel, Frl. Annie Western, Konzertsängerin aus Berlin und Herr Ernst van Dooven, Klaviervirtuose und Komponist, dieser nur in letzterer Eigenschaft. Der Besuch war nur mäßig, eigentlich kaum ein Wunder in der Hochflut der „Saison", wo die Gesellschaftsabende sich überstürzen und Traiteure zu den „meistbegünstigten" Persönlichkeiten gehören, und zum Teil auch erklärlich aus der bekannten Erscheinung der Reserve gegenüber Künstlern, denen noch der „Name" fehlt, die ihn sich erst erringen müssen. Die interessanteste Persönlichkeit des gestrigen Trios war nun ohne Frage der jugendliche Herr van Dooven, der in der Doppeleigenschaft als Komponist und Dirigent mit einer von ihm geleiteten und komponierten symphonischen Orchestersuite sich hier vorstellte. Herr v. D. hat, wie mitgeteilt wird, im Vorjahre den Mendelssohn-Preis erhalten und damit ist ihm gewissermaßen amtlich ein Zertifikat über seine gute Befähigung als Tonsetzer bescheinigt worden. Die erwähnte Orchestersuite zeigt auch mancherlei glückliche Ansätze in der thematischen Erfindung, eine vortreffliche Durchbildung in der polyphonen Ausgestaltung des Satzes und eine bemerkenswerte Beherrschung in der Behandlung der Instrumentation, manche schönen Klangwirkungen, andererseits auch manche gesuchten überraschenden Effekte. Zu ersteren rechnen wir die wohlabgemessene Kombination des Messingbläserchors mit den höchsten Lagen der Streicher, zu letzteren manche überflüssigen Intermezzi in den Holzbläsern. Eine gewisse „Redseligkeit" — das Werk nahm über eine halbe Stunde in Anspruch — kann man zu den Gattungseigenheiten junger Komponisten rechnen. Das in seinen langsamen Sätzen teilweise von schöner Kantilene getragene, in den Allegroteilen manchmal recht charakteristische und schwierige Werk fand unter ruhiger Leitung des Komponisten eine im ganzen eindrucksvolle Wiedergabe und fand sehr freundlichen Beifall. — Frl. Piegonka spielte ein Violoncell-Konzert von dem unvermeidlichen Goltermann, übersät mit all den Kunststücken, Flageolotts usw., die dem eigentlichen Charakter des Cellos geradezu widersprechen und später das „Kol Nidrei" von Bruch und eine öfter gehörte Gavotte von Popper. Leider litt die Wiedergabe oft unter unreiner Intonation, auch an harten Strichen gab es manches zu hören und die Technik der Spielerin war den Anforderungen nicht immer gewachsen, so daß die Cellosoli leider nur vereinzelte glücklichere Momente, namentlich in ruhiger Kantilene boten. Immerhin fand die Dame gleichfalls freundlichen Applaus. — Frl. Western sang zwei Opernarien, die große Arie der Marie aus dem „Waffenschmied" von Lortzing und die Susannen-Arie aus Mozarts „Figaro", beide mit natürlicher und treffender Gefühlswärme und sehr wohllautendem, gut durchgebildetem Organ, einem Sopran, der namentlich in der Mittellage eine angenehme Rundung zeigte. Der Eindruck der beiden Gesangssoli war sehr günstig und der Beifall sehr lebhaft. — Die Kapelle der 14er spielte unter bewährter Leitung des Herrn Nolte die Ouverture zu „Rienzi" und dem „Barbier von Bagdad" und zum Schlusse eine Paraphrase über Wagners „Walküre".

* **Stadttheater.** Am Freitag, 17. Februar, findet das Benefiz von Frl. Dora Debicke statt, das ihr die Direktion bewilligt hat. Frl. Debicke hat durch ihre rastlose Tätigkeit und gute künstlerische Leistungen einen berechtigten Anspruch darauf, daß das Publikum sich ihres Ehrenabends in besonderer Weise erinnere. In den sieben Jahren ihres Bromberger Wirkens ist es ihr, unterstützt von Fleiß und ausgesprochener Begabung, gelungen, in ihrem Spezialfach, dem weiblichen Chargen- und Soubrettenfach, treffende, stets interessante Leistungen zu erzielen. Es ist zumal eine kleine Galerie weiblicher Typen humoristischen Genres, die in Urwüchsigkeit und Naturtreue sich auszeichneten und von der glücklichen Begabung der Dame speziell für dieses Fach Zeugnis ablegten. Dieser Galerie wird Frl. Debicke am Freitag als ostpreußisches Dienstmädchen Marie in L'Arronges „Kompagnon" eine neue Nummer hinzufügen. — Am Sonnabend gelangt Shakespeares Trauerspiel „Othello" als Vorstellung zu kleinen Preisen zur Darstellung.

* **Die Concordia** bietet von heute Donnerstag ab wieder ein neues Variétéprogramm, in dessen Vordergrund die Schulreiterin Baroneß van Meeren, sowie die frühere Schauspielerin Lea Leony mit ihrer Verwandlungsszene „Von den Brettern zum Brettl" stehen dürfte. Näheres siehe Inserat.

* **Einen Stenographiekursus** beabsichtigt der Stenographenverein Stolze-Schrey zu eröffnen. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

f **Die gerichtsärztliche Sektion** der Leiche des Zimmermanns Roguschke, die gestern, wie mitgeteilt, im Leichenhause des städtischen Krankenhauses stattgefunden hat, soll ergeben haben, daß R. an den ihm zugefügten Verletzungen gestorben ist. Sein Gegner, der ihm die tödlichen Verletzungen beigebracht hat, ist der Zimmermann Schöpe von hier. Gegen ihn ist die Untersuchung wegen Körperverletzung mit Todesfolge eingeleitet.

f **Kirchliches.** In der Sitzung der vereinigten evang. kirchlichen Körperschaften wurde die Kirchenkassenrechnung pro 1903/04 geprüft und erledigt. Dann wurde beschlossen, die noch vorhandenen Gasöfen der alten Pfarrkirche der Gemeinde Prinzenthal für ihre neue Kirche geschenkweise zu überlassen. Endlich machte der Vorsitzende Mitteilungen über das im September d. Js. in Bromberg zu begehende große Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung und über die zu demselben erforderlichen vorbereitenden Schritte.

Hohensalza, 15. Februar. (Unfall.) Der Vizefeldwebel D. von hier war Montag abend auf der Rückreise von Bromberg nach hier begriffen. Als er, so berichtet der „Kuj. B.", in der Nähe der Station Groß-Neudorf sich aus dem Fenster lehnte und hierbei gegen die Coupétür drückte, öffnete sich diese und D. stürzte aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge heraus. Der mit nächster Gelegenheit angekommene Arzt ordnete die Überführung des Verunglückten nach Hohensalza an, wo er in das Garnisonkrankenhaus gebracht wurde.

x **Friedheim,** 15. Februar. (Volksunterhaltungsabend.) Im Baeckschen Saale wurde gestern abend wiederum ein Volksunterhaltungsabend veranstaltet, der gut besucht war. Nach Liedervorträgen hielt Bürgermeister Marx die Begrüßungsrede mit Kaiserhoch und Lehrer Kelm einen interessanten Vortrag über „Hans Sachs". Einige hübsche Couplets schlossen die anregend verlaufene Veranstaltung.

Elbing, 15. Februar. (Bestrafte Kirchenräuber.) Wegen Einbruchsdiebstählen in zwei hiesige Kirchen und zwei Kirchen in Pangritz-Kolonie verurteilte die hiesige Strafkammer zwei Arbeiter aus Pangritz-Kolonie zu je sieben Jahren Zuchthaus.

Kunst und Wissenschaft.

Massenets neue Oper „Cherubin" wurde am Mantag zum ersten Male in Monte Carlo mit großem Erfolge aufgeführt. Die Handlung spielt in Spanien gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Sie beginnt mit den Festlichkeiten zu Ehren der Mündigkeitserklärung Cherubins, des Pagen aus „Figaros Hochzeit". Dieser junge liebenswürdige Don Juan macht jeder Frau, die er sieht, den Hof, den Frauen und Geliebten aller Offiziere seines Regiments, wie der schönen Tänzerin l'Ensoleillard, der Geliebten des Königs. Vor dem Gasthause in dem alle Besucher weilen, bringt Cherubin eine Serenade dar Jede Dam glaubt nun, daß ihr der Gesang gelte; eine wirft ihm ein Band hin, eine zweite einen Strauß, eine dritte ihr Strumpfband, als plötzlich die wütenden Gatten und Liebhaber auf dem Schauplatz erscheinen. Cherubin sieha sich von einer ganzen Anzahl Duellen bedroht, denen er dadurch entgeht, da ßer schwört, die Serenade hätte l'Ensoleillard gegolten. Er erklärt der Tänzerin seine Liebe, aber sie verhöhnt ihn, so daß er schließli chzu seiner ersten Liebe zurückkehrt. Nila grollt ihm wegen seiner Untreue und will ins Kloster gehen, aber schließlich vergiebt sie ihm und nimmt ihn als Gatten an. Die gefällige Musik zum „Cherubin" hat Massenet vor zwei Jahren geschrieben al ser im Schloß zu Monaco als Gast des Fürsten weilte und etwas von der Sonne und Heiterkeit des Südens lebt in den Noten.

Bunte Chronik.

— **Der Herzog von Koburg** traf kürzlich zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Bonn ein. Daß der junge Fürst, der im Sommer die Regierung antritt, den Sinn für einen Studentenulk nicht verloren hat, bewies seine Teilnahme an einem lustigen Aufzug des Borussen-Korps, der sich am 11. Februar nachmittags durch die Straßen der Stadt bewegte. In einem Wagen, hinter dem ein hölzerner Schimmel in Lebensgröße auf niedrigen Rädern bald rollte, bald geschleift wurde, saß nach dem „Westf. Merk." der junge Herzog mit sechs Borussen, den Stürmer auf dem Kopfe. Nachher ließ sich die ganze Gesellschaft in jenem Aufzuge vor dem Amtsgebäude der gestrengen Polizei photographieren.

— **Brüssel,** 16. Februar. (Telegramm.) Der um 6 Uhr abends von hier nach Gent abgegangene **Personenzug stieß** bei Melle mit einem **Güterzuge zusammen.** Es verlautet, daß zahlreiche Personen verletzt sind.

— **Hamburg,** 15. Februar. Die beiden für den deutschen Post- und Passagierverkehr zwischen Shanghai und Tsingtau für Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie im Bau befindlichen Schnelldampfer werden die Namen Admiral von Tirpitz und Staatssekretär Krätke erhalten.

— **Staubfall auf dem Meere.** Der Passagierdampfer Prinz Eitel Friedrich der Hamburg-Amerika-Linie begegnete Ende Januar auf seiner letzten Reise von Santos nach Hamburg unweit der Kap Verdischen Inseln, also ungefähr 400 Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt, einer vom Festlande herüberwehenden Staubwolke von großer Ausdehnung. Die Luft wurde so dick, daß der Dampfer, der die Straße zwischen St. Antonio und St. Vincent zu passieren im Begriff war, sich gezwungen sah, seinen Kurs westlich um St. Antonio herum zu nehmen. Trotz des veränderten Weges konnte er sich erst nach 40 Stunden „aus dem Staube machen". Das Deck war mit einer dichten gelben Staubschicht bedeckt.

— **Wer anderen eine Grube gräbt . . .** Aus Newyork wird berichtet: Der Bürgermeister von Gowrie in Towa, Mr. E. W. Sorber, hat sich verheiratet, um nicht eine Geldstrafe von 800 Mark zahlen zu müssen. Er hatte nämlich als Bürgermeister verfügt, jede alte Jungfer oder Witwe, jeder Junggeselle oder Witwer müsse 80 Mark Strafe zahlen, wenn sie oder er während des Schaltjahres einen Heiratsantrag zurückweisen würde. Es fanden sich nun aber, was der ehefreundliche Mann vielleicht nicht vorausgesehen hatte, zahlreiche Bewerberinnen um die Hand des Bürgermeisters selbst ein. Bis zum Ende des Jahres hatte er kalt lächelnd zehn Körbe ausgeteilt. Am Neujahrstage suchte ihn nun eine Deputation auf und wies darauf hin, daß er Geldstrafen im Betrage von 800 Mark zu bezahlen habe, weil er noch unverheiratet sei und doch zehn Anträge abgewiesen habe. Jetzt ging der Hartherz in sich und bat noch um einen Monat Aufschub, um sich schleunigst eine passende Frau suchen zu können. Schließlich fiel seine Wahl auf eine elfte Dame, mit der er sich dann am 29. Januar verheiratet hat.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Kopenhagen, 16. Februar. Zwei deutsche Torpedoboote erwarten das dritte russische Geschwader bei Gjedser und begleiten es durch die dänischen Gewässer.

Tschifu, 16. Februar. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der hiesige russische Konsul, dem die Absicht der Japaner bekannt wurde, über 2500 in Genesung begriffene Verwundete und Kranke von Port Arthur nach Tschifu transportieren zu lassen, hat Schritte getan, um dieser Absicht entgegenzutreten, weil in Tschifu die für Kranke nötigen Mittel fehlen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Kranken in Dalny auf einen zu diesem Zweck eingerichteten Dampfer nach Rußland gebracht werden müßten.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 16. Februar. Der Deutsche Handelstag gab gestern abend den Mitgliedern und zahlreichen Gästen ein Festmahl im Kaiserhof. Anwesend waren Minister Möller und die Staatssekretär Lohmann und Wermuth, zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Städte, Sir Thomas Barclay u. a. Der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Frenzel brachte das Kaiserhoch aus. Der Präsident des Ältesten-Kollegiums Kämpf begrüßte die Gäste. Minister Möller dankte in einer Rede, in der er ausführte: Möge ein tiefer Frieden das nunmehr vollendete Werk sichern und die Handelsverträge segnen. Den Unterhändlern schulden wir wärmsten Dank. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Geheimrat Frenzel. Bei dem Festmahl hielt auch Sir Thomas Barclay eine Rede, worin er ausführte: Der größte Teil der Mißverständnisse zwischen Völkern sei darauf zurückzuführen, daß sie sich gegenseitig nicht kennen. Trotz aller Hetzereien sei er überzeugt, daß weder die englische noch die deutsche Regierung einen Augenblick die Idee hegten, daß ein Krieg zwischen beiden Völkern eine praktische Möglichkeit unserer Zeit sein kann. Im größten Interesse eines Handelsstaates liege der Frieden und zwar Frieden im Sinne der guten Beziehungen zwischen allen Handelsstaaten. Redner sprach schließlich die Hoffnung aus, daß Engländer wie Deutsche die Überzeugung gewinnen werden, daß es in ihrem gemeinsamen Interesse liege, nicht nur gegenseitig Geduld zu üben, sondern eine engere Verbindung der westlichen Völker herbeizuführen; erhalten sich die guten friedlichen Beziehungen zwischen ihnen, dann werde sich vielleicht der Traum des Weltfriedens verwirklichen. Am Schluß des Diners hielt Frenzel eine Rede, in der er sagte: Er glaube namens der Versammlung volle Übereinstimmung mit Sir Barclay aussprechen zu dürfen. Wir können kaum glauben, daß bei der Mehrheit nicht friedliche Gesinnungen herrschen sollten. Hoffentlich finden die hier ausgetauschten Gedanken bei den beiderseitigen Landsleuten frohen Widerhall. Redner schloß mit einem Hoch auf Barclay.

Koburg, 16. Februar. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich gestern abend mit der Prinzessin Viktoria Adelheid, ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verlobt.

Herzog Leopold Karl Eduard Georg Albert, Prinz von Großbritannien und Irland, ist am 19. Juli 1884 als Sohn des Herzogs Leopold von Albany zu Claremont geboren, also 20½ Jahre alt. Er regiert unter Vormundschaft seit dem 30. Juni 1900. Regent des Herzogtums ist der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg.

Die Braut, Prinzessin Viktoria Adelheid Helene Luise Marie Friederike ist am 31. Dezember 1885 in Grünholz geboren. Ihre Mutter ist die Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein, eine Schwester der deutschen Kaiserin.

Berlin, 16. Februar. Die Verlobung des Herzogs von Koburg wurde auf dem gestrigen Hofball bekannt gegeben.

Breslau, 16. Februar. Im Ratiborer Bergrevier sind gestern und heute die Belegschaften vollständig eingefahren.

Breslau, 16. Februar. (Privat.) Wie die „Schles. Ztg." meldet, sind in Rittersdorf bei Gleiwitz zwei vierjährige Kinder verbrannt, die in der Wohnung ohne Aufsicht eingeschlossen waren.

Budapest, 16. Februar. Die früheren Ministerpräsidenten v. Szell und Weckerle sind vom Kaiser Franz Josef nach Wien berufen und werden morgen in Audienz empfangen werden.

Budapest, 16. Februar. Laut Bekanntmachung des Amtsblattes ist das Kabinett Tisza seines Amtes enthoben und bis auf weiteres mit der Führung der Geschäfte betraut.

Paris, 16. Februar. Wie der „Matin" berichtet, hat der gestern verhaftete Kolonialbeamte Toquet entsetzliche Grausamkeiten gegen Eingeborene begangen; er hat u. a. den gekochten Kopf eines getöteten Negers den Angehörigen desselben vorsetzen lassen.

Volkswirtschaft.

Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, die im Jahre 1821 errichtet worden ist, hat mit dem Jahre 1904 Vierundachtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1904 waren für 6 083 140 100 Mark (gegen 1903 mehr 119 196 400 Mark.) Versicherungen in Kraft. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1904 beträgt der den Versicherten wieder zufließende Überschuß 14 461 152,10 Mark, gleich 73 Prozent der eingezahlten Prämie.

Briefkasten.

L. G., hier. Der Meistertitel darf nunmehr nur noch von solchen selbständigen Handwerkern geführt werden, welche die vorgeschriebene Meisterprüfung abgelegt haben. Zur Führung des Meistertitels sind ferner berechtigt solche selbstständige Handwerker, welche bis zum 1. Oktober 1901 entweder mindestens 5 Jahre ein selbständiges Handwerk ausübten oder eine mindestens dreijährige selbständige Handwerkstätigkeit und dabei das Recht besaßen, Lehrlinge auszubilden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 17. Februar. Abends 5 Uhr — Minuten. — Sonnabend, 18. Februar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr. Sabbathausgang 5 Uhr 46 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	27.|12.	1,32	28.|12.	1,30	—	0,02
2	Zacroszym . . .	10.|2.	2,37	11.|2.	2,37	—	—
3	Thorn	13.|2.	1,96	14|2.	1,86	—	0,10
4	Brahemünde . .	15.|2.	4,26	16.|2.	4,16	—	0,10
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	15|2.	5,62	16.|2.	5,58	—	0,04
	Bromberg U.-Pegel		1,86		1,86	—	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	14.|2.	1,91	15|2.	1,91	—	—
	Netze.						
7	Pakoschchl. O.-Pegel	15.|2.	3,66	16.|2.	3,68	0,02	—
	Pakoschchl. U.-Pegel	15|2.	1,62	16.|2.	1,62	—	—
8	Bartschin	15.|2.	1,34	16.|2.	1,34	—	—
9	12. Grom. Schleuse	15.|2.	0,84	16.|2.	0,70	—	0,14
10	Weißenhöhe . . .	15|2.	0,56	16.|2.	0,50	—	0,06
11	Ilsch.	15.|2.	1,03	16|2.	—	—	—
12	Czarnikau . . .	15.|2.	0,93	16.|2.	—	—	—
13	Filehne	15.|2.	1,28	16.|2.	—	—	—

Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für die kanalisierte Brahe beträgt 1,20 Meter.

Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal beträgt 1,20 Meter.

Verkaufspreise.

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	3|12 Mk.	7|2 Mk.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	3|12 Mk.	7|2 Mk.
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80	Roggen-Kleie .	5,60	5,80
„ „ 2	14,80	14,80	Gersten-Graupe 1	13,50	13,80
Kaiserauszugsmehl	16,00	16,00	„ „ 2	12,00	12,30
Weizenmehl Nr 000	15,00	15,00	„ „ 3	11,00	11,30
„ „ 00			„ „ 4	10,00	10,30
weiß Band . .	13,20	13,20	„ „ 5	9,50	9,80
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 6	9,30	9,60
gelb Band . .	13,00	13,00	„ „grob	9,30	9,60
Brotmehl . . .	—,—	—,—	Gerstengrütze N. 1	9,80	10,10
Weizenmehl Nr. 0	8,40	8,40	„ „ 2	9,30	9,60
Weizen-Futtermehl	5,60	5,80	„ „ 3	9,00	9,30
Weizenkleie . . .	5,40	5,60	Gerstenkochmehl 1	8,00	8,30
Roggenmehl Nr. 0	11,00	11,00	„ 2	—,—	—,—
„ „ 0|1	10,20	10,20	Gerstenfuttermehl	5,80	6,00
„ „ 1	9,60	9,60	Buchweizengries	16,50	16,50
„ „ 2	7,20	7,20	Buchweizengrütze 1	15,50	15,50
Kommißmehl . .	8,80	8,80	„ 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot .	8,60	8,60			

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 16. Februar, angekommen 1 Uhr — Min.

Kurs vom	15.	16.	Kurs vom	15.	16.
Oestrer. Kredit.	—,—	213,70	4% Italiener	—,—	—,—
Deutsche Bank	243,40	243,50	Russ. Anl. 1902	99,00	90,40
Disk.-Komm.	194,10	195,20	Bochum. Gußst.	244 75	244,50
Lombarden	16,90	16,90	Laurahütte	258,25	—,—
Canada Pacific	136,40	138,00	Gelsenkirchen	225,50	226,90
3% Dt. Reichsa.	90,80	91,10	Harpener	213,90	214,25

Tendenz: fest.

Berlin, 15. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: Ruder 420, Kälber 2575, Schafe 425, Schweine 12339. Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) Mk.

Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	80—83
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	70—76
3. geringe Saugkälber	59—61
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . .	—
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	66—69
2. ältere Masthammel	59—64
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) .	52—57
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer	60
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer)	—
c) fleischige	56—58
d) gering entwickelte	53—55
e) Sauen	55—56

(Für 100 Pfd. m. 20% Tara)

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 100 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die vorhandenen Schafe fanden Absatz. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde geräumt.

Salvatorbier. Das weltberühmte Münchener Bier aus der Großbrauerei zum Paulanerbräu kommt wie alljährlich auch heuer wieder Anfangs März zum Versandt!

Preisausschreiben für Damen, 10 000 Mark für das Jahr 1905. Millionen deutscher Kinder essen die Kuchen so gern, welche mit Oetkers Backpulver gebacken sind. Um nun die besten Rezepte, welche von den Damen zu Kuchen, Puddings usw. benutzt werden, kennen zu lernen, hat der Unterzeichnete für das laufende Jahr 10 000 Mark ausgesetzt. Jede Dame (Hausfrau, Fräulein, Köchin oder Mädchen), welche sich an diesem Preisausschreiben beteiligen will, wird um ihre genaue Adresse gebeten, damit die näheren Bedingungen zugesandt werden können. Zu den Back- und Kochversuchen dürfen nur die echten Fabrikate von Dr. Oetker ausprobiert werden. Alles Nähere teilt mit Dr. A. Oetker, Bielefeld, Institut für Küchenchemie.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstr. 7a. **Möbelfabrik** Bahnhofstr. 7a.

Komplete Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5jähriger Garantie. (296

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark 2c. 2c.

Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 2000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. 2c.

Bitte um Besichtigung meiner Läger und Musterzimmer.

Etwas für Kenner!
Salem Aleikum

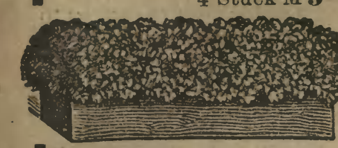
Hervorragendstes Produkt der Cigarettenindustrie, hergestellt durch Handarbeit aus den edelsten Tabaken des Orients. Weich und voll im Geschmack. Herrliches Aroma — ohne Papiergeruch — und gleichmässiger, glatter Brand. Keine Ausstattung, keine Luxuskartons, ohne Kork, ohne Goldmundstück, nur die unübertroffene Qualität wird bezahlt; daher reellstes, preiswürdigstes Fabrikat. Bei Salem Aleikum erhält man in jedem Geschäft für denselben Preis dieselbe Qualität, nämlich Nr. 3 für 3 Pf., Nr. 4 für 4 Pf. usw. bis zu 10 Pf. das Stück. Nur echt, wenn jede Cigarette die Firma trägt:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze", Inhaber **Hugo Zietz, Dresden.** — Über achthundert Arbeiter. (248

Ausnahme-Angebot
verbindlich bis 24. Februar.

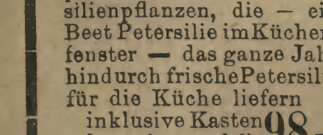
Ein Fensterkasten, gefüllt mit frischem Waldmoos, Blumenzwiebeln u. Maiblumenstauden, die zu treiben anfangen, bald knospen und blühen und in kurzem steht der ganze Kasten in voll. Blüte, lange Zeit einen entzückenden Fensterschmuck bildend komplett gefüllter Fensterkasten mit Blumenzwiebeln u. Maiblumenstaud M. 1.28

2 solcher komplett gefüllter Fensterkästen M 2.50
4 Stück M 5.—



Ein **Fensterkasten,** bepflanzt mit starken Petersilienpflanzen, die — ein Beet Petersilie im Küchenfenster — das ganze Jahr hindurch frische Petersilie für die Küche liefern inklusive Kasten komplett gefüllt 98 Pf

2 solcher komplett gefüllter Fensterkästen m. Petersilienpflanzen M 1.95
4 Stück M 3.50



Ein **Fensterkasten,** bepflanzt mit stark. Schnittlauchpflanzen, die — ein Beet Schnittlauch im Küchenfenster — das ganze Jahr hindurch frischen Schnittlauch für die Küche liefern inkl. Kasten komplett gefüllt 98 Pf

2 solcher komplett gefüllter Fensterkäst. m. Schnittlauchpflanzen M 1.95
4 Stück M 3.50

Die Fensterkästen sind aus gold und blau dekoriertem Feinblech.

M. Peterselm's Blumengärtnereien, Hoflieferanten, Erfurt.

Gratis und franko verlange man Frühjahrs-Katalog 1905 über Samen, Obstbäume, Rosen, Kartoffelsaatgut. — Preise dieses Jahr sehr billig! Man vergleiche unsere Preise mit anderen Katalogen.

Zu Hochzeits- u. Gelegenh.-Frisuren halte ich mich in und außer d. Hause bestens empfohlen. **A. Hett,** Friseuse, 102) **Bahnhofstr. 67, I r.**

Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Geschäft f. Dam. u. Herren von **R. Frost, Burgstraße Nr. 18,** 1 Tr., neben Silesia.

Pianinos

gegen Teilzahlung von 15 M. pro Monat
(unter 20jähriger Garantie)
Conrad Junga, Bahnhofst. 88.

Holzkohlen

empfiehlt **F. Wodtke.**

Graue, rote Haare färb. Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit **Dr. Kuhn's** Nutin-Haarfarbe — M. 2,— und Nutin-Haaröl 60 Pf., stärkt u. befördert d. Haarwuchs, völlig unschädlich. — **Franz Kuhn,** Kronenparf., Nürnberg. Hier: **C. Schmidt,** Elisabethstr. 26, **Gundlach,** Drg., Posenerst. 4, **R. Wernicke,** Mittelstr. 48.

Broschüren üb. Frauenschutz u. Kataloge üb. Gummiwaren franko gratis u. diskret geg. 20 Pf.-Marke, auch verschl. **R. Torley, Weyer-Solingen Rhdl.**

Im Badewasser und beim Waschen wirkt

Brázay Franzbranntwein, in gehöriger Menge beigefügt, erquickend und stärkend auf den Körper, namentlich bei schwächlichen Kindern. Besonders angenehm wirkt er auf die Haut. (241

Depot in Bromberg bei Carl Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Brücken, Durchlässe, Wegeunterführungen und Wegeüberführungen einschl. Lieferung sämtlicher Materialien mit Ausnahme des Cements auf der Neubaustrecke Czersk—Laskowitz soll öffentlich in 5 Losen mit zusammen 6200 cbm Mauerwerk vergeben werden. — Die Verdingungsunterlagen können in unserem Rechnungsbureau — Zimmer 28, II — eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 2 M. von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine **am Donnerstag, den 9. März dies. Js., vorm. 11 Uhr,** postfrei an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Wochen. (116

Danzig, den 10. Februar 1905.

Königl. Eisenbahndirektion.

Die Lieferung von

Los I	rd. 8400 kg Flußeisen (Stab- u. Profileisen), 1800 kg Eisen-, Zink- u. Weißbleche, 1000 kg Nägel, 1200 kg Eisendraht und 2700 Stück Maschinenschrauben,
Los II	37 cbm kieferne Bohlen und 14 cbm Bretter zu Schiffsbauzwecken,
Los III	300 To. Maschinenkohlen und 10 To. Schmiedekohlen,
Los IV	5000 kg Petroleum,
Los V	2750 kg Hanftauwerk und 160 kg Drahtteile,
Los VI	1600 kg Schmieröle, Fette, Putzwolle, Pappe, Leder pp.,
Los VII	600 kg Schmiere, Kernseife und Soda

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach obigen sieben Losen getrennt vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 2. März 1905, vormittags 12 Uhr,** an die Königl. Wasserbauinspektion Czarnikau porto- und bestellgeldfrei einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (107

Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch mit dem vorgeschriebenen Angebotformular gegen kostenfreie Einsendung von 0,75 Mark (nicht in Briefmarken) für jedes Los von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Czarnikau, d. 12. Febr. 1905.

Der Wasser-Bauinspektor.

Preisbuch kostenfrei.

Brennmaterialien

aller Art liefert billig (2330
Paul Knitter, Brückenst. 5.

Alter Sitte und Herkommen gemäss findet der Versand des von den Paulaner-Mönchen eingeführten, nach der 1799 erfolgten Aufhebung des Klosters von unseren Besitzvorgängern und uns weitergeführten, zu einer Weltberühmtheit gewordenen Specialbieres

Salvator

auch heuer im Monat März statt.

Der Name „Salvator" ist der unterfertigten Brauerei als Bezeichnung ihres Specialbieres patentamtlich geschützt und darf daher Niemand anderswoher als aus dieser Brauerei stammendes Bier als „Salvator" bezeichnen, widrigenfalls er sich eine Verletzung dieses Zeichenrechtes schuldig machen würde. (§ 14 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894.)

A. G. Paulanerbräu
(zum Salvatorkeller)
MÜNCHEN.

Depositär: Meyer & Scheibe, Biergrosshandlung, Thorn. (203

Bülck-**Kaffee ist der beste.**

Ebenfalls
Cacao, Thee, Bruch-Chokolade usw. usw.
Man verlange Preislisten. (55
H. Bülck, Bromberg.
Aeltestes Spezial-Kaffee-Geschäft am Platze.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Die hart arbeitenden und oft so roh behandelten Zugtiere seien dem Schutze des Publikums empfohlen!

Wie Dr. med. Hair vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dess. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Baugarnituren, Türdrücker und Fensteroliven in Bronze, mod. Muster, bill. Preise. **Metallwarenfabrik** (101 **Rudolf Haase,** Werderstr. 8.

Tägl. frisch. **Kaffee-, Thee- u. Dessertkuchen,** sow. **Pfannkuch.** Dtzd. 40 Pf., **Räderkuch.** Dtzd. 30 Pf. empf. Conditorei u. Feinbäckerei **Kobielski,** Bahnhofstr 54. Frühstück wird a. W. ins Haus ges.

Beste fette Vollmilch liefert überallhin frei Haus **Schweizerhof, Feldstraße 26.**

Blutfrische große
Maränen,
vorz. z. Braten u. Marinieren, versendet in Postkollis zu 8 Pfd. netto für **5,00 Mk.** frk. geg. Nachn.
Fritz Konopatzky,
35) **Nikolaiken Ostpr.,**
Maränenräucherei und Versand.

Wohnungs-Anzeigen

Ges. z. 1. April v. kinderl. Fam. **Wohnung, 4—5 Zimmer,** Mädchenkammer, Küche u. Zubeh. Off. m. Preisang. unt. **F. K. 25** an die Geschäftsst. d. Ztg. (36

Königstraße Nr. 39
Wohnungen zu vermieten.

Durch Versetz. ist 1 Wohn. v. 3 Z., Küche, smtl. Zub. i. Erdgesch. Prinzenhöhe 2a (Pos.-Pl.) v. gl. od 1. 4. 05 z. v. Zu erf. Prinzh. 7, Lad.

Komfortable große Wohnung
Weltzienplatz 1
1. 10. 05, auch bald, z. vm., ev. Stall. Näh. b. Fahrstuhldiener. Wolff.

Wollmarkt 4 in d. Nähe d. Amtsgerichts, **2. Etage,** 6 Zimmer, Küche, sogl. od. spät. zu vermieten. Näh. Möbelladen.

Bahnhofstr. 33 ist **1 Wohn.,** 4 Z., Mdchst., Kochg. m. all. Zub., z vm.

Boiestr. 6 Wohnung v. 4 Zimmern mit all. Zubehör vom 1. April 1905 zu vermieten.

Leo Brückmann

bietet (43
ausserordentlich günstige Gelegenheit
für **den Einkauf** von
erstklassig. Ausstattung u. Ergänzungs-Wäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertig. Betten u. Bettfedern.

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25. — Illustrierter Preiscourant auf Wunsch gratis.

Die Firma beschäftigt über 100 Arbeiterinnen.

Das zur Konkursmasse des Gastwirts **Josef Sukowski** in **Montowarsk** (an der Tuchel-Croner Chaussee) gehörige **Warenlager,** bestehend aus: (34

1. Colonialwaren und Spirituosen — Taxe M. 6553
2. Manufakturwaren und Garderoben — „ „ 8400

soll jedes für sich oder im Ganzen **am Dienstag, 21. Februar 1905,** nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. — Besichtigung am gleichen Tage von 12 Uhr ab. — Bietungs-Kaution M. 1000.

G. Klebs, Konkursverwalter in **Crone a. Br.**

Stettiner Kalksteinwerke, Klemmen.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß wir die Alleinvertretung uns. neuest. Produkts, des

Klemmener Sack-Cementkalks

für die Provinz Posen Herrn **Paul Maiwald, Bromberg, Danzigerstraße Nr. 100** übertragen haben.

Die Direktion: Schroeder.

Auf obige Bekanntgabe bezugn. empfehle ich den Herren Händlern wie Kalkverbrauchern den Bezug des neuen hervorragenden Produkts d. Stett. Kalksteinwerke per Bahn und per Wasser. Der Kalk ist in Staubform fertig gelöscht z. sof. Verarbeit. u. verträgt Lager. — Versand in Säcken à 1 Ctr. Inhalt. — Der Kalk ist unt. Garantie froftbeständig und putzsicher, wird wie Cement verarbeitet und kann zum Vermauern mit 7 Teilen Sand gemischt werden. Prospekte mit Preisangabe stehen auf Wunsch zur Verfügung. (36

Paul Maiwald, Bromberg, Danzigerstraße 100.

Hochherrschaftl. Wohnungen von 7 bis 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, gegenüber dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude, im Neubau **Bahnhofstraße Nr. 57a** per 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 22/23 I im Bureau. (106

Wohnung Danzigerstraße 18, II. Et., die Herr Major Ziemer inne hatte, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Näheres Thornerstr. 39. A. Bumke. (104

Meine **Wohng. Boiestr. 3,** III 3 Zimmer m. reichl. Zubeh., Gas, Bad, Gartenben. v. 1. 4. ab unt. Preise zu verm. Uthke, Königst. 9.

Mittelstr. 54 Wohn., 4 Zim. u. 2 separ. Eing. v. 1. 4. 05 zu verm. Zu erfrag. 101) Mittelstraße 55, part. r.

Vollständig renov. **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör u. Garten **Gammstr. 6** zu verm.

Wohn., 2 Z., v. sof. od. spät. zu verm. i. Seitenhaus Bahnhofstr. 83.

---

1 kl. Wohnung ist zu verm. Wollmarkt 4. Näh. im Möbellad.

1—2 gut möbl. Zimmer zu verm. **Wilhelmstr. 55,** I r.

Möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. zu verm. Töpferstraße 5, part. links.

Pensionäre finden gute Aufn. b. Frau Kataster-Kontrolleur **Schulz,** Thornerstr. 57, 2 Tr.

Pension.

Knaben, welche die hies. Schulen besuchen sollen, erhalt. liebev. Aufnahme u. mütterl. Pflege bei mäß. Preisberechnung. Vorz. Empf. von früh. Pensionären vorh. Anfr. erb. u. **F. L. 2** an die Geschäftsst. d. Z.

Kauf und Verkauf

Z. d. Post. **Ellernutz- u. Brennholz** u. alle Sorten **Kartoffeln** kauft u. bittet um Offerten **F. Fiedler, Mittelstr. 47.**

Fabrik- u. Speise-Kartoffeln kauft zu hohen Preisen gegen vorherige Einsendung von Kasse
Louis Friedländer,
36) **Cottbus.**

Cadé-Ofen, vorz. brennend, auch f. Geschäftslokal geeign., wegzugsh. zu verk. **Schulstraße 3, I.**

Gebrauchter Gas-Motor, 6—8 P.S., wird gesucht. Offerten bitte unter Angabe des Systems und wie lange derselbe gelaufen hat an **G. Eckstein, Znin.**

Offeriere für ernste Käufer
1 Gut Westpr., 1400 Mrg. sehr gut. Boden, b. 70-80 000 M. Anz.,
1 Gut Westpr., 1100 Mrg. Mittelboden, für Brennerei geeignet, bei 40 000 M. Anz., (439
eine Auswahl kleinerer Güter,
1 Destillation m. Mat.-Gesch. mit 300 000 Mk. Umsatz, Gelegenheitskauf,
1 desgl. mit 100 000 M. Umsatz, wegen Alters u. Zurruhesetzung,
1 sehr rent. Ziegeleigrundst.,
diverse kleine Molkereien mit 10 000 - 30 000 M. Anz.,
div. gut verzinsl. Hausgrundstücke zu Kauf und Tausch.
P. Loebel, Bromberg, Posenerst. 29.

Verkauf oder Tausch!

1. Mein **Gut,** 375 Mrgn. 1. klass. Rübenb., Kr. Culm, 37 Milchkühe, 28 Pferde u. Fohlen, Gutshaben 72 000 M., tausche gegen rentables Haus oder verk. mit 30 000 M. Anz. — In unserer Familie 93 Jahre. (112
2. Meinen groß. **Landgasthof** im Kr. Graudenz (Ort 1500 Ein..., mit Kirche), 130 To. ...r, 32 000 M. Umsatz, tausche gegen ein Hausgrdst., wo Material- und Schankgeschäft vorhanden, oder verk. mit 10 000 M. Anz.

Näher. d. **Zentral-Güter-Agentur v. J. Popa,** Bromberg, Feldstr. 13.

Ein feines Herren- und Damen-Friseur-Geschäft in der Hauptstraße **Posens** ist umstandshalber billig zu verkaufen. Off. unter **„Friseur 100 A."** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (36

Baustelle und Acker
Danzigerstraße (109
gegenüber der Art.-Kas. zu verkaufen. Offerten unter **J. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Friedrichstr. 10/11 im Laden werden **Regenschirme** billig verkauft.

Modernes engl.
Schlafzimmer
mit zwei Betten, Hartholz, hell poliert, preiswert **Cronerstraße 12** verkäuflich. (110

---

2 fast ganz neue Bettstellen u. Matratzen sehr billig zu verkaufen. **Bradtke,** Prinzenhöhe 2, I.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den politischen Teil **E. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **K. Gendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **E. Jarchow,** sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Richard Krahl in Bromberg.**

Ostdeutsche Presse.

Beilage. Bromberg, Freitag, 17. Februar 1905. **№ 41.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Februar.

):(**Die Vortragsstunde für geistliche Musik,** die gestern abend in der Paulskirche Organist Niepel veranstaltete, hatte einen derart zahlreichen Besuch aufzuweisen, daß sich viele der Zuhörer mit einem Stehplatz begnügen mußten. Diese erfreuliche Tatsache darf man wohl zum Teil dem Ruhm des Mannes zuschreiben, dem der Abend ausschließlich gewidmet war, desAltmeisters Johann Sebastian Bach. Und wer noch nicht Gelegenheit hatte, die wunderbaren Werke Bachs auf Geist und Gemüt einwirken zu lassen, dem war es gestern abend vergönnt, in vollem Maße aus Bachs unergründlicher Musik zu schöpfen und sich dem Eindruck erhabener Kirchenmusik voll und ganz hinzugeben. Erfreulicherweise war diesmal dem choristischen Element in größerem Maße als sonst Rechnung getragen, denn es waren nicht weniger als fünf Chöre einstudiert worden. Der Vortrag der Chorgesänge und Choräle war ein würdiger und wirkungsvoller und es darf behauptet werden, daß der Sängerchor sich in das Wesen dieser herrlichen Gesänge voll und ganz vertieft hatte. Weihevolle Harmonien waren es, die der erste Chor „Zwingt die Saiten in Kithara" nach der Melodie „Wie schön leuchtet der Morgenstern" hervorrief und wie in allen übrigen lag hier so recht die tiefgläubige Frömmigkeit und wahre Demut Bachs ausgeprägt. Festes Gottvertrauen und unerschütterlicher Glaube bildete das Charakteristische des Chorals „Was mein Gott will". Hier bot die zweite Strophe insofern einen besonderen Reiz, als sie zwar die gleiche Melodie wie die erste hat, aber entsprechend dem Texte eine vollständig andere Harmonisierung. Die heiße Sehnsucht des Gerechten, der am Lebensziel angelangt ist, nach dem Tode und Vereinigung mit Gott lag ausgeprägt in dem Chor „Komm, o Tod, des Schlafes Bruder". Das herrlichste choristische Tongemälde bot aber der Anfangschor über die phrygische Melodie „Aus tiefer Not". Hier mußte man unwillkürlich das ganze Elend und die Zerknirschung eines reuigen Sünders mitempfinden, dessen zerrissenes Herz von maßloser Sehnsucht nach Aussöhnung mit Gott erfüllt ist. Der Schlußchor „Jesu meine Freude" war sehr geschickt gewählt; denn er faßte die verschiedenen seelischen Empfindungen gleichsam zusammen und ließ sie mächtig ausklingen. Namentlich gilt dies von der zweiten fünfstimmigen Strophe, die geradezu überwältigend wirkte. Der Sängerchor erfüllte die ihm zugefallene Aufgabe sehr gut; die keineswegs leichten Chöre wurden im großen und ganzen mit Gefühlswärme, so recht im Geiste Bachs, zum Vortrag gebracht. Einzelne Ungenauigkeiten beim Einsatz konnten an dem schönen Erfolge nichts ändern. Namentlich wohltuend war die Reinheit des Soprans, der sich musterhaft auf der Höhe zu halten verstand. — Die Instrumentalbegleitung zu den Chorgesängen durch Mitglieder der Kapelle der 34er war im allgemeinen gut angepaßt, nur beim Anfangschor „Aus tiefer Not" wäre mehr Mäßigung am Platze gewesen. Die Orgelbegleitung des Organisten Liesak war eine in jeder Beziehung vollendete und bot einen nicht unwesentlichen Beitrag zu dem gelungenen harmonischen Gesamterfolge. — Das Programm bot natürlich auch Solovorträge. Das Sopransolo „Vergiß mein nicht, mein allerliebster Gott" ist von kindlich-gläubiger Empfindung getragen und der Sängerin gelang es, diese voll und ganz zum Ausdruck zu bringen. Neben der glockenhellen Stimme war es das intensive Eindringen in den Geist der Komposition, was diesen Vortrag zu einem der besten des Abends erhob. Ebenso wirkungsvoll gestaltete sich das Tenorsolo „Der Tag ist hin", zu dem eine ansprechende weiche Stimme gewonnen war. Das Duett aus der Kantate „Jesu, der Du meine Seele" hätte harmonischer noch etwas abgerundeter und in seinem Vortrag noch gefühlswärmer gestaltet sein können. Boten so die gesanglichen Leistungen im allgemeinen einen hohen Kunstgenuß, so wurde dieser noch erhöht und ergänzt durch die Instrumentalvorträge, die Organist Niepel auf der Orgel bot. Die „Fantasie für die Orgel" wie die Fuge in G-moll fanden eine großzügige Wiedergabe und boten prächtige Beispiele der Bachschen Orgelkunst. Sie gehörten zu den erlesensten Genüssen des Abends. So war auch dieser Vortragsabend, der nicht in Beziehung zu einem der kirchlichen Feste, sondern allein im Zeichen des Altmeisters Bach stand, sozusagen ein „Bachfest" im kleinen Rahmen, reich an tiefen und eindrucksvollen Wirkungen.

* **Die Besitzer Preußischer Staatsanleihen** haben bekanntlich das Recht, ihre Forderungen in das Staatsschuldbuch gegen Einreichung der Wertpapiere eintragen zu lassen. Eine solche Eintragung gewährt mannigfache Vorteile. Sie sichert unbedingt gegen den Schaden, der durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen oder durch Beschädigung der Effekten entstehen kann, sie erspart das Abschneiden der Zinsscheine und das Erneuern des Zinsscheinbogen. Die Zinsen werden den Inhabern eines Kontos im Staatsschuldbuch durch die Post zugesandt oder auf Reichsbank-Girokonto überwiesen; sie können auch bei den Regierungshauptkassen, den Kreiskassen und den Reichsbankstellen, sowie bei einzelnen Steuerämtern abgehoben werden. Dabei werden laufende Verwaltungskosten nicht berechnet, und neuerdings sind durch das Gesetz vom 24. Juli 1904 auch die Gebühren für die Umwandlung von Konsols in Buchforderungen aufgehoben worden. Um die Vorteile dieser Kapitalsanlage weitesten Kreisen auf die einfachste und billigste Weise zugänglich zu machen, hat der Finanzminister sämtliche Regierungshauptkassen und sämtliche Kreiskassen außerhalb Berlins angewiesen, vom Publikum Staats-Schuldverschreibungen anzunehmen, die erforderlichen Antragsformulare ihrerseits nach den Erklärungen der Antragsteller am Schalter auszufüllen und an das Staatsschuldbuch-Bureau zu übermitteln. Darüber hinaus sollen aber die erwähnten Kassen von jedermann auch bares Geld zum Ankauf preußischer Staatsanleihen und deren sofortiger Eintragung in das Staatsschuldbuch annehmen. Die beteiligten Beamten haben über die bei dieser Gelegenheit zu ihrer Kenntnis kommenden Vermögensangelegenheiten gegen jedermann, insbesondere auch gegenüber den Steuerbehörden, das unverbrüchlichste Stillschweigen zu beobachten. Außer den geringfügigen Spesen an Courtage und Stempel bei dem Ankauf der Konsols werden für die Vermittelung der Eintragung Gebühren nicht erhoben. Hierdurch ist jedem, der einen kleineren oder größeren Kapitalbetrag zinsbar anzulegen hat, die Möglichkeit gegeben, durch Einzahlung bei der ihm nächst gelegenen Königlichen Kasse ein Konto im Staatsschuldbuch ohne jede Schreiberei und Umständlichkeit und möglichst billig zu erwerben. Dieselben Geschäfte wie die Königlichen Kassen übernehmen auch die mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankstellen, jedoch gegen Erhebung einer geringen Provision. Die Billigkeit und Einfachheit dieser Kapitalsanlage in Verbindung mit ihrer Sicherheit und der Kostenlosigkeit der laufenden Verwaltung erscheint geeignet, die Eintragung von Kapitalien in das Staatsschuldbuch, und zwar besonders auch in den Kreisen kleinerer Kapitalisten, noch beliebter zu machen, als sie es schon jetzt ist. Wie vielfach schon jetzt von den Vorteilen des Staatsschuldbuchs Gebrauch gemacht wird, zeigt der Umstand, daß bereits mehr als 1700 Millionen Mark dort eingetragen sind, wobei noch bemerkt sein mag, daß über 36 Prozent der Konten auf Posten bis zu 4000 Mk. einschließlich lauten. Dieselben Einrichtungen wie für die Preußischen Staatsanleihen und das Staatsschuldbuch sind auch für die Reichsanleihen und das Reichsschuldbuch getroffen.

f **Vortragskursus in Posen.** Der diesjährige Vortragskursus, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen, findet vom 28. Februar bis 2. März in Posen im Saale der Kaiser Wilhelms-Bibliothek statt. Folgende Herren haben Vorträge zugesagt: Professor Dr. Gerlach-Bromberg und Professor Dr. Strecker-Leipzig: „Über Wasserversorgung der Pflanzen auf Wiese und Acker," Professor Dr. Eckenbrecher-Berlin: „Kultur der Kartoffel," Professor Dr. Julius Wolff-Breslau: „Bestrebungen für den wirtschaftlichen Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten," Dr. Koevke-Berlin: „Elektrizität in der Landwirtschaft", Dr. v. Rümker-Breslau: „Saatenbau und Saatenbauvereine", Lirke-Staßfurt: „Obstbaumdüngung", Generalmajor z. D. Zobel: „Pferdezucht".

f **Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirte** von Bromberg und Umgegend hielt vorgestern im „Franziskaner" seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem von den Rechnungsprüfern erstatteten Berichte betrug die Einnahme im verflossenen Geschäftsjahr 404,75 Mark, die Ausgaben 382,81 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 966,10 Mark und ist in zwei Sparkassenbüchern festgelegt. Der Jahresbericht betont die fachwissenschaftlichen Vorträge, welche im Laufe des Jahres gehalten und besprochen worden sind, als: Bierfälschung, Zechprellerei, über den Begriff Gast- und Schankwirtschaft, Glücksspiele und Völlerei usw. — Bei den Wahlen wurden die Herren Bartz zum ersten Vorsitzenden, Franke zu dessen Stellvertreter, Deichmann zum stellvertretenden Kassenführer, Wierscharszewski zum stellvertretenden Schriftführer wiedergewählt und die Herren Huse zum Kassenführer und Johann Sikorski als Beisitzer neugewählt. Als Rechnungsprüfer wählte die Versammlung die Herren Vorreau, Maresch und Marquardt. Die nächste Versammlung findet beim Kollegen Franke statt.

f **In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurden gestern zwei Personen wegen Bettelns und eine Person wegen Umhertreibens.

h **Schokken,** 15. Februar. (Verkauf. Unfall.) Der Rittergutsbesitzer Engel in Glinno hat gestern sein Rittergut nebst Vorwerk Antoniewo, nachdem die Königl. Ansiedelungskommission Posen sich von dem Ankauf des Gutes zurückgezogen hat, für 488 600 Mk. an den Kaufmann Gerson in Rogasen verkauft. Glinno mit Antoniewo ist 923 Hektar groß. — Von einem unruhig gewordenen Pferde wurde der Wirtschaftsbesitzer Witucki in Plonskowo beim Füttern an die Krippe gedrückt, wobei er derart schwere innere Verletzungen erlitt, daß er in das Diakonissenhaus Posen gebracht werden mußte.

z **Mogilno,** 15. Februar. (Generalsuperintendent D. Hesekiel) aus Posen stattete heute der hiesigen „fliegenden Korfirmandenanstalt" des Superintendenten Timm — der einzigen im Regierungsbezirk Bromberg — einen Besuch ab.

K. **Gnesen,** 14. Februar. (Lohnbewegung. Theater- und Konzertsaal. Bestrafung.) Die christlichen Arbeitervereinigungen hierselbst haben unlängst beschlossen vom April an Lohnerhöhung zu fordern und bei Nichtberücksichtigung ihrer Forderung in den Ausstand zu treten. Bei den Arbeitgebern soll dagegen keine Neigung vorhanden sein, den Wünschen der Arbeiter, deren Löhne infolge des vorjährigen Streikes erhöht wurden, in diesem Jahre schon wieder entgegen zu kommen. Inwieweit die Kanalisationsarbeiten unter der Lohnbewegung leiden werden, ist zurzeit nicht vorauszusehen. — Für den Fall des Überganges des großen Hotels de l'Europe in polnischen Besitz wird auf deutscher Seite der Bau eines Theater- und Konzertsaales geplant. Vielleicht tritt man alsdann auch der Frage bezüglich Erbauung eines deutschen Vereinshauses näher. — Der Pfarrer Smolski aus Jwno hat einen Ausländer kirchlich getraut, obwohl die Ziviltrauung noch nicht erfolgt war. Das Gericht beurteilte diesen Fall milde und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

x **Janowitz,** 15. Februar. (Feuer.) Heute Nacht brach in der Räucherkammer des am Markte gelegenen Teskeschen Hauses Feuer aus. Da die Treppe zu dem oberen Stockwerke Feuer fing, so gerieten die Bewohner in Lebensgefahr. Rechtzeitig traf aber die hiesige freiwillige Feuerwehr ein, und unter der vorzüglichen Leitung des Brandmeisters Hornig wurden zuerst die Einwohner gerettet und dann das Feuer gelöscht. Über die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

= **Tremessen,** 15. Februar. (Volksunterhaltungsabend. Taschendiebstahl. Schlechtes Examen.) Auf Anregung und unter Leitung des Kreisschulinspektors Lösche-Mogilno, der den hiesigen Bezirk vertretungsweise verwaltet, fand am Sonntag hier der erste Volksunterhaltungsabend statt, der einen riesigen Besuch aufzuweisen hatte. Der Rezitator Dufki-Wegner, der Kirchenchor und mehrere Lehrer boten Vorträge usw. verschiedener Art, die lebhaften Anklang fanden. — Einer polnischen Gastwirtsfrau „verschwanden" aus der bekannten unpraktischen Hintertasche im Kleide nicht weniger als 500 Mk., der Erlös für den Verkauf eines Pferdes. — Bei der heutigen Gesellenprüfung der hiesigen Schuhmacherinnung, zu der Regierungsrat Dr. Pokranz und Obermeister Pohlmann, Bromberg erschienen waren, fielen die Lehrlingsprüflinge durch.

M. **Schneidemühl,** 15. Februar. (Zollniederlage. Verunglückt. Brandstiftung.) Die hier eingerichtete Zollniederlage wird am 1. k. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Gestern Abend hatte der Bäckermeister Figas das Unglück, in der Nähe von Koschütz von einem mit Holz beladenen Wagen zu stürzen, wurde dabei überfahren und sofort getötet. — In dem nahe belegenen Dorfe Stöwen brannte in letzter Nacht ein Heuschober der dortigen Besitzerfrau Brodsch total nieder. Es liegt Brandstiftung vor, und man ist dem Täter auf der Spur.

P. **Wongrowitz,** 15. Februar. (Goldene Hochzeit.) Den Sattlermeister Franz und Marianna Wysockischen Eheleuten in Tarnowo ist anläßlich ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk von 30 Mark bewilligt worden.

Kl **Koschmin,** 15. Februar. (Stadtetat.) Der Stadthaushaltungsetat pro 1905 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 97 385 Mark. An Steuern werden erhoben: Einkommensteuer 150 Prozent, Gebäude- und Gewerbesteuer 150 Prozent, Grundsteuer 200 Prozent und Betriebssteuer 50 Prozent.

M **Obornik,** 15. Februar. (Verhaftung. Silber-Hochzeit.) In Rogasen wurde ein Kaufmann verhaftet, weil er sich an den 6 jährigen Schulknaben Paul Majewski und Vincent Kajniewski unsittlich vergangen haben soll. — Die Brückenaufseher Hermann Egner'schen Eheleute hierselbst feierten gestern Silberne Hochzeit.

Ostrowo, 14. Februar. (Auch eine „Mutter".) Gestern nachmittag ging im nahen Dorfe Rossoschütz eine Arbeiterfrau in ein Nachbarhaus. Als sie kurz darauf zurückkehrte, fand sie ihr zwei Jahre altes Kind, das sie allein in der Wohnung gelassen hatte, in hellen Flammen stehend vor. Anstatt nun diesem armen Wesen zu helfen, rettete sie zunächst ihr Mobiliar. (!) Inzwischen hatte das Kind so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach wenigen Stunden unter entsetzlichen Qualen verstarb. („Pos. Ztg.")

T. ***Lissa,** 15. Februar. (Schrecklicher Unfall.) Der Tischlermeister Ernst Deutschmann aus Groß-Logisch wollte von dem Bahnhof Nilbau aus den um 1 Uhr 17 Minuten abfahrenden Personenzug benutzen. Diesem Zuge geht um etwa eine halbe Stunde der Schnellzug Sagan-Glogau-Lissa voraus, der in Nilbau nicht hält. Deutschmann wußte nicht genau, wie spät es war und glaubte, der Personenzug müsse jeden Augenblick eintreffen. In seiner Eile öffnete er trotz aller Warnungen von Bahnbeamten und Zivilpersonen die Barriere und trat auf die Geleise. Im nächsten Augenblick hatte ihn die Maschine des Schnellzuges erfaßt und schleifte ihn eine Strecke mit. Herzueilende Bahnbeamte fanden den Überfahrenen schrecklich zugerichtet bereits als Leiche vor.

Stuhm, 13. Februar. (Wasserleitung und Beleuchtung.) Die Stadtvertretung hat sich entschlossen, dem Projekt der Herstellung einer Wasser- und Beleuchtungsanlage näher zu treten. Die Ansichten über die Lösung der Beleuchtungsfrage gehen insofern auseinander, als man sich noch nicht einig ist, ob man der Elektrizität oder dem Gas den Vorzug geben soll.

Strasburg, 14. Februar. (Selbstmord.) Der Unteroffizier Ring von der 10. Kompagnie des 141. Infanterieregiments, gegen welchen ein Verfahren wegen Mißhandlung schwebte, hat sich heute vormittag mit seinem Dienstgewehr erschossen. („Ges.")

Graudenz, 15. Februar. (Steuern.) Die vom Magistrat beantragte Beibehaltung des Zuschlages von 200 Prozent zur Staatseinkommensteuer wurde von den Stadtverordneten genehmigt, dagegen die Erhöhung der Zuschläge zur staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und zur Betriebssteuer von 195 auf 200 abgelehnt.

? **Schwetz,** 15. Februar. (Vorschußverein. Tollwut.) Der hiesige Vorschußverein hat beschlossen, außer den Spareinlagen mit dreimonatlicher Kündigung auch Einlagen mit vierwöchentlicher Kündigung anzunehmen und für sie 3½ Prozent Zinsen zu zahlen. Der Einzahler selbst braucht nicht Mitglied des Vorschußvereins zu werden. Am Schlusse des Geschäftsjahres 1904 zählte der Verein 488 Mitglieder. — In Kawentschin (Kreis Schwetz) ist ein Hund an Tollwut erkrankt und sofort getötet worden.

Danzig, 14. Februar. (Erst eine gefeierte Bühnenkünstlerin,) dann eine glückliche Millionärsgattin war Frau Marie Saltzmann geb. Barrand, die gestern hier nach langer schwerer Krankheit verschieden ist. Frl. Barrand erfreute sich hier vor 20 Jahren als Schauspielerin allgemeiner Beliebtheit. Nach verhältnismäßig kurzer Bühnentätigkeit heiratete sie dann den damaligen Großkaufmann, jetzigen Rentier Saltzmann, einen mehrfachen Millionär, mit dem sie fast zwei Jahrzehnte in glücklichster Ehe lebte.

Zoppot, 15. Februar. (Seltener Fang.) Ein Exemplar der den Seefahrern als Begleiter ihrer Schiffe wohlbekannten „Delphine" oder „Tümmler" hatte sich in dem Heringsnetze des Fischers Zegke verwickelt und wurde gefangen. Der stattliche, ein Meter lange Fisch wurde in den Straßen gezeigt und erregte großes Interesse.

Königsberg, 15. Februar. (Ständige Ausstellung.) Im Beisein der Staats- und Kommunalbehörden wurde heute die von der Handwerkskammer eingerichtete ständige Maschinenausstellung feierlich eröffnet. Der Landeshauptmann überreichte als Beihilfe der Provinz 3000 Mark.

Bunte Chronik.

— **Berlin,** 14. Februar. **Bruderliebe.** Seiner Schwester zu Liebe hat sich ein 13jähriger Knabe zu einer wahrhaft heroischen Tat entschlossen und sich — im wahrsten Sinne des Wortes — bei lebendigem Leibe „schinden" lassen. Über diesen seltenen Fall von Aufopferungsfähigkeit werden der „Berl. Ztg." folgende Einzelheiten berichtet: Im Hause Giesensdorferstraße 13 zu Groß-Lichterfelde wohnt das Arbeiterehepaar Meißner. Vor einiger Zeit kam das fünfjährige Töchterchen beim Spielen dem glühend heißen Ofen zu nahe und zog sich ausgedehnte, anscheinend lebensgefährliche Verbrennungen des Körpers zu, besonders an Brust und Armen. Doch gelang es, das Kind zu retten. Da stellte es sich zu Anfang dieses Monats heraus, daß der linke Arm, dessen Haut vollständig verbrannt war, zeitlebens völlig steif bleiben würde, wenn nicht auf chirurgischem Wege eine Hautverpflanzung, d. h. die Übertragung der Haut eines gesunden Menschen auf die hautlosen Stellen des Körpers der kleinen Kranken, vorgenommen werden könnte. Mit bewundernswerter Tapferkeit und Geschwisterliebe erklärte sich nun Mariens 13jähriger Bruder Richard bereit, die Operation an sich vornehmen zu lassen, und er blieb auch bei seinem heroischen Entschluß, nachdem ihm die Ärzte klar gemacht, daß es notwendig sein würde, ihm Hautstreifen von mehr als doppelter Handgröße aus den Oberschenkeln loszulösen. Die Operation ging dieser Tage vor sich, ohne daß der wackere Junge angesichts der Zurüstungen dazu auch nur mit der Wimper gezuckt hätte. Schon nach einigen Tagen konnte konstatiert werden, daß der operative Eingriff nicht nur den beabsichtigten vollen Erfolg bei der Schwester herbeiführen wird, sondern daß auch der Heilungsprozeß bezüglich der dem Bruder durch das Messer des Chirurgen zugefügten Wunden sich denkbar günstig anläßt, so daß Richard nächster Tage aus dem Krankenhause wird entlassen werden können.

— **Berlin,** 15. Februar. **Auf ihren Schätzen verhungert** ist die 77 Jahre alte unverehelichte Christiane Heinecke, die seit 13 Jahren in dem Hause Hennigsdorferstraße 26 im 4. Stock des Quergebäudes für sich allein eine Stube bewohnte. Die Alte lebte ganz zurückgezogen und weigerte jedem den Eintritt in ihre Wohnung. Obwohl sie sich nicht um Unterstützung bewarb, so hielt man sie doch für blutarm. Ihre Nahrung bildeten nur Abfälle von Fleisch, Brot, Gemüse und Kartoffeln, die sie sich in der Markthalle am Weddingplatz erbettelte. Im Sommer ging sie fast Tag für Tag nach der Jungfernheide und sammelte Holz, das sie für ein paar Groschen verkaufte. Als die Alte am Montag nicht zum Vorschein kam, ging die Flurnachbarin in ihre Stube und fand die Inhaberin zu einem Skelett abgemagert tot im Bette. Der Arzt stellte fest, daß sie verhungert sei. Das Bett und die Kleidung der alten Frau waren höchst ärmlich. Alles bemitleidete die Ärmste, bis die Revierpolizei in Lumpen unter ihrem Bett einen ungeahnten Schatz entdeckte, 8100 Mark in preußischen Staatspapieren und ferner in ihrem Korb in einem Beutel 2000 österreichische Gulden. Also war der Geizhals buchstäblich auf seinen Schätzen verhungert. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

— **Der ungenannte Dichter.** Aus Barmen wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Vor einigen Tagen veranstaltete die Barmer Konzertgesellschaft das vierte ihrer diesjährigen Abonnementskonzerte, deren Besucher hauptsächlich aus Angehörigen der ersten Gesellschaftskreise Barmens bestehen. Unter den Liedern, die Frau Grumbacher de Jong, die Solistin des Abends, zum Vortrag brachte, befand sich auch das herrliche, von Mendelssohn-Bartholdy komponierte Lied „Auf Flügeln des Gesanges", dessen Worte bekanntlich Heine zum Urheber haben. Während das Programm unter den anderen Liedern die Namen der Dichter verzeichnete, hielt es die vorsichtige Direktion der Konzerte für angemessen, dieses Lied anonym zu veröffentlichen, um nicht den Kunstgenuß der Hörer durch den Hinweis auf den Dichter zu trüben. So geschehen im Jahre des Heils 1905 in Barmen an der Wupper!

ff. engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO.
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquett z. haben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

140. Sitzung vom 15. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Hammerstein und andere.

Zunächst wird ein Antrag der Geschäftsordnungskommission, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs Köpke in Hamburg wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses nicht zu erteilen, ohne Debatte angenommen.

Sodann setzt das Haus die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort bei den dauernden Ausgaben Titel „Minister".

Abg. **Fischbeck** (freis. Vp.) bemerkt, ein Reichsautomobilgesetz sei sehr wünschenswert. Redner versucht sodann, über allgemeine Fragen zu sprechen und auch die Konfessionalisierung der Schule und die Kanalvorlage in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen, ihm wird aber vom Präsidenten von Kröcher bedeutet, daß diese Fragen nicht zum Ministerium des Innern gehören. Redner warnt sodann davor, etwa jetzt eine Bestimmung gegen das Streikpostenstehen gesetzlich zu beschließen, das würde jetzt von neuem Öl ins Feuer gießen. Eine Änderung des Vereinsrechts sei dringend notwendig. Vor allem müsse die Bestimmung beseitigt werden, daß Frauen nicht an politischen Versammlungen teilnehmen dürfen. Redner verbreitet sich ferner über das Wahlverfahren, das gleichfalls dringend einer Abänderung bedürfe.

Abg. **von Bülow**-Homburg (nat.-lib.) beschwert sich über die Belastung der hessischen Bürgermeister mit Staatsgeschäften und wünscht eine Entlastung derselben vom Schreibwerk.

Minister Freiherr **von Hammerstein** erwidert, daß auch er für eine Verminderung des Schreibwerks sei.

Abg. **Gamp** (freikons.) tritt für eine Entlastung von Schreibarbeit für die Amtsvorsteher im Osten ein. Redner wünscht sodann eine Rundverfügung des Ministers an die Regierungspräsidenten und Landräte, daß diese die Anforderungen der Kreisärzte und sonstigen Medizinalbeamten nicht ohne weiteres weitergeben, sondern sie zunächst prüfen. Wenn Abgeordneter Fischbeck die Einführung des Reichstagswahlrechts für das Abgeordnetenhaus wünsche, so möge er doch zuerst einmal das allgemeine Wahlrecht für Berlin einführen. Damit dürften aber Herr Fischbeck und seine Freunde wenig einverstanden sein. Gegen einen ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen habe er nichts einzuwenden. Redner wünscht gleichfalls eine andere Regelung der Haftpflicht für die Automobilbesitzer. Sodann wünscht Redner eine Fachschule für Berliner Droschkenkutscher.

Minister Freiherr **von Hammerstein** erwidert, daß die durch Automobile verursachten Unfälle verhältnismäßig nur sehr gering seien. (Redner weist dies statistisch nach.) Selbstverständlich ist die Polizei trotzdem bemüht, dahin zu wirken, daß sich diese Unfälle nicht noch vermehren, sondern vermindern. Was die gewünschte Fachschule für Droschkenkutscher anlange, so könne man kaum die Führung einer Droschke von dem Besuch dieser Fachschule abhängig machen.

Abg. **Cassel** (freis. Vp.) wünscht, daß man sich dazu entschlösse, der Stadt Berlin auch verkehrspolizeiliche Befugnisse einzuräumen. Sehr gut wäre es, wenn der Minister eine gemeinsame Konferenz mit Vertretern Berlins und der Vororte veranstalten könnte zur gemeinsamen Regelung gemeinsamer Angelegenheiten: Verkehrswesen, Armen-, Schul- und Krankenlasten.

Abg. **Dr. Heisig** (Zentr., schwer verständlich) spricht über die Mustersteuerordnung, die über die Veranlagung zur Grundsteuer erlassen ist, beklagt sich über die Art, wie die Grundsteuer erhoben werde und macht diverse Reformvorschläge.

Abg. **Fritsch** (nat.-lib.) äußert sich über die Gefahren des großstädtischen Verkehrs. Die Staatsregierung möge sich doch mit allen Anregungen wohlwollend beschäftigen. (Beifall.)

Abg. **Brömel** (freis. Vg.): Der Minister hat sich durch seinen persönlichen Angriff auf mich auf ein Niveau gestellt, das unterhalb der sachlichen Beratung steht. Ich werde ihm nicht auf dies Gebiet folgen: es soll diesmal nicht aus dem Wald herausschallen, wie es hineinschallte. Durch derartige Gepflogenheiten würde man der sachlichen Diskussion überhaupt ein Ende machen. Als Mitglied des Hauses, als Vertreter des preußischen Volkes lege ich Verwahrung gegen den Angriff des Ministers ein; derartiges darf hier nicht zur Sitte werden. Daran haben alle Parteien dieses Hauses, daran hat das Parlament selbst ein Interesse. (Zustimmung links.)

Abg. **Pallaske** (kons.) spricht vom Prozeß Berger ausgehend über das ganze Dirnen- und Zuhältermilieu, das eine Gefahr für die Gesamtheit darstelle. Dagegen müsse etwas geschehen. Was? das sei freilich sehr schwer; man dürfe sich aber der Beantwortung dieser Frage nicht entziehen. Der Macht der Kirche und Schule seien auf diesem Gebiet Schranken gesetzt. Vor allem müsse man dafür sorgen, daß die Tausende von Mädchen, die jetzt der Sünde und der Schande leben, einem rechtschaffenen Erwerb zugeführt werden. Mit Frauenemanzipation habe das gar nichts zu tun. Aber das sei ja doch nur ein schöner Traum. Einstweilen müsse man an repressive Maßnahmen denken. Vor allem komme hier die Kasernierung der Prostitution in betracht. Der Schutt und der Unrat solle möglichst in die Müllgruben zusammengeschüttet werden. Aber auch dies Mittel sei unzureichend. Er wüßte ein anderes: Man müßte die Prostituierten einfach alle in Arbeitshäuser stecken. Sehr notwendig sei es ferner, daß dem männlichen Dirnenwesen, das erschreckend zunehme, eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werde. Der Minister sollte einmal seine Organe veranlassen, die Akten der einschlägigen Kriminalprozesse — es handelt sich fast immer um Anklagen wegen Erpressung — eingehend zu studieren. (Beifall rechts.)

Minister **Frhr. v. Hammerstein:** Der Vorredner hat den Finger gelegt an schwere Wunden, die bedauerlicherweise noch nicht ausgeheilt sind und wohl nie völlig ausheilen werden, und das ist zunächst die gewerbsmäßige Prostitution. Sie ist unausrottbar, aber sie muß gezähmt werden durch Religion und Erziehung und in Schranken gehalten werden durch die Polizei. Auch ich meine, wenn es uns gelingt, einen größeren Teil der gewerbsmäßigen Unzucht zu kasernieren, so hätten wir schon sehr viel erreicht; wir würden dann gegen alle andere gewerbsmäßige Ausübung der Unzucht mit viel strengeren Strafen einschreiten können und würden wieder dahin gelangen, daß auch unsere Frauen und Töchter in Berlin und anderen Großstädten abends über die Straße gehen könnten, was in manchen Stadtgegenden jetzt nicht einmal am Tage mehr möglich ist. Vor allem wird man aber den Zuhältern, diesem Abschaum der Menschheit, noch stärker zu Leibe rücken müssen. Wir haben das Zuhältertum in früheren Jahrzehnten nicht gehabt und brauchen es auch in Zukunft nicht zu haben. Freilich allein kann ich da nicht alles Erforderliche tun, dazu ist in erster Linie notwendig die Reform des Strafgesetzbuches. Noch abschreckender freilich ist das männliche Dirnenwesen. Wir wissen über die Zustände darin sehr genau Bescheid, aber die Handhabe zum Einschreiten dagegen fehlt uns. Der Prozentsatz der männlichen Dirnen, die als Erpresser vor Gericht gezogen und dann allerdings sehr streng bestraft werden, ist sehr gering, weil ein natürliches Schamgefühl den Geschädigten meist davon abhält, den Erpresser zur Anzeige zu bringen und mancher vielleicht sogar lieber seinem Leben gewaltsam ein Ende macht. Augenblicklich versagen die der Regierung zu Gebote stehenden Mittel, wie gesagt, gegenüber diesen traurigen Zuständen vollkommen, und ich kann nur wünschen, daß ein solches Mittel in Zukunft noch gefunden werden möchte. (Beifall.)

Abg. Dr. **Mizerski** (Pole) klagt über die Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes in den ehemals polnischen Landesteilen, sowie über die Novelle zum Ansiedelungsgesetz. Durch die Umwandlung polnischer Ortsnamen in deutsche werde jetzt die ärgste Verwirrung hervorgerufen; in Versammlungen werde gegen alles Recht der Gebrauch der polnischen Sprache verboten usw. usw.

Minister Frhr. **v. Hammerstein** hält es für ausreichend, sich gegenüber den einzelnen Klagen des Vorredners auf seine schon den gleichartigen Beschwerden des Abg. v. Jazdzewski gegenüber abgegebene Erklärung zu beziehen. Er findet außerdem, und betont dies auch extra, daß sein Verhalten gerade ein Entgegenkommen gegenüber der polnisch sprechenden Bevölkerung bedeute. Er wolle, und dabei bleibe er, daß die Ostmarken deutsch werden. Das ganze deutsche Volk wolle Frieden und Versöhnung, aber nicht mit dem Opfer der Aufgabe des Deutschtums, sondern unter der Parole: Wir sind Preußen, und wollen Preußen bleiben!

Abg. **de Witt** (Zentr.) bezieht sich auf die vorgestrigen Ausführungen des Ministers über das Verhalten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Er bleibt dabei, daß das Verhalten dieses Herrn (Nasse) im Widerspruch mit der Kreisordnung stehe; werde doch durch ihn die Selbstverwaltung zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Und die Regierung sei dem Kreistag gegenüber mit einer — hier allerdings unangebrachten — Schneidigkeit vorgegangen, die allerdings im Widerspruch stehe zu der „Schlappheit und Rückgratlosigkeit", die ihr von anderer Seite vorgeworfen werde.

Minister Frhr. **von Hammerstein:** Was den Vorwurf der Schlappheit und Rückgratlosigkeit betrifft, der mir, wie die Zeitungen berichteten, gemacht sein soll, (Gemeint ist die Unterredung des Ministers mit dem Geh. Kommerzienrat Kirdorf, dem Vorsitzenden des Kohlensyndikats.), so habe ich bereits in einer Zuschrift an die Presse Gelegenheit genommen, diese Behauptung als irrig hinzustellen. Der betr. Vorwurf ist mir nicht gemacht worden. Das Verhalten des Oberpräsidenten Nasse kann ich, da ich mich doch nun einmal auf den Standpunkt des Gesetzes stellen muß, tadelnswert nicht finden. Anders kann man vielleicht denken, wenn man die qu. Angelegenheit unter dem Gesichtswinkel de lege ferenda betrachtet.

Abg. **Münsterberg** (freis. Vg.) teilt die Entrüstung des Abg. Pallaske über das Dirnen- und Zuhälterunwesen, glaubt aber nicht, daß dem Übel durch Polizeimaßnahmen zu steuern sei. Man müsse dem Ursprung der Prostitution nachgehen. Und da gelte es in erster Linie das Wohnungselend zu beseitigen, womit eine der Hauptquellen der Prostitution verstopft werden würde. Redner verbreitet sich sodann über die abolitionistischen Bestrebungen, die er im wesentlichen billigt. Auch Professor Neißer hätte sich schließlich dahin ausgesprochen, daß die Kasernierung die Ansteckungsgefahr nur noch vergrößere. (Beifall links.)

Abg. **Herold** (Ztr.): Wenn Mängel in der Verwaltung bestehen, so liegen sie nicht in der Organisation selbst, sondern in der Ausführung: in dem Bureaukratismus, in dem Reglementieren, in dem Einmischen in allerhand Dinge, die die Regierung gar nichts angehen, und in der systematischen Einschränkung der Selbstverwaltung. (Zustimmung.) Das Dreiklassenwahlrecht halten auch wir für verwerflich, wir können es aber nicht mit einem Male abschaffen; es muß aber alles geschehen, um seinen plutokratischen Charakter zu vermindern. Wie der Minister behaupten kann, daß die Katholiken bei der Besetzung von Verwaltungsstellen besonders günstig behandelt seien, verstehe ich nicht. Für so naiv soll uns doch der Minister nicht halten, daß wir ihm in dieser Darstellung beipflichten. Der Minister soll uns nicht mit einzelnen willkürlich herausgegriffenen Zahlen kommen, sondern uns eine vollständige Statistik vorlegen: Wieviel Regierungsräte, wieviel Regierungspräsidenten, wieviel Oberpräsidenten sind katholisch? Eine solche eingehende Statistik werden wir jetzt verlangen. Erhalten wir diese Statistik nicht, dann liegt der klare Beweis vor, daß sie die Öffentlichkeit, daß sie das Licht nicht vertragen kann. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich bitte aber auch die Statistik darauf zu erstrecken, wie viel alte Herren von Korps in den Verwaltungsämtern sitzen. (Beifall links und im Zentrum.) Das ist umso notwendiger, als der Minister ja die Zugehörigkeit zu einem Korps selbst als einen großen Vorzug erklärt hat. (Sehr gut!) Die Katholiken treten in Korps nicht ein, weil sie sich mit den Gesetzen nicht in Widerspruch setzen wollen. (Lachen rechts. Zuruf: Bischof Kettler.) Bischof Kettler hat die Tatsache, daß er in seiner Jugend einem Korps beitrat, durch seinen späteren Lebenswandel wieder gut gemacht. (Erneutes Lachen rechts.) Die Katholiken stehen treu zu König und Vaterland, nicht nur in guten, sondern auch in bösen Tagen, und empfinden daher die vielfachen Zurücksetzungen.

Minister Freiherr **von Hammerstein** erwidert, daß die Regierung immer bereit sei, den Katholiken und den Angehörigen einer anderen Konfession Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Der Vorredner habe sich große Übertreibungen zu schulden kommen lassen. Er werde ihm auf diesem Gebiet nicht folgen. Eine Statistik darüber, ob ein Beamter Korpsstudent sei oder nicht, existiere nicht. Bis vor kurzem habe es nicht einmal eine Statistik darüber gegeben, welche Religion die Beamten hätten. Die Beamten würden in seinem Ressort nur nach der persönlichen Tüchtigkeit befördert. Er habe noch nie einen Beamten gefragt, ob er Korpsstudent sei, oder welcher Religion er angehöre. Redner weist statistisch nach, daß bei den Verwaltungsbeamten die Parität zwischen Katholiken und Evangelischen vollkommen gewahrt sei.

Ein Schlußantrag wird angenommen und der Titel „Minister" bewilligt.

Darauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß nach 5 Uhr.

* * *

Herrenhaus.

30. Sitzung vom 15. Februar. 2 Uhr.

Am Ministertische: Möller, Frhr. v. Rheinbaben u. a.

Das Haus ist ziemlich gut besetzt.

Zunächst wird anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Giese-Altona der Oberbürgermeister Veltmann-Aachen durch Zuruf zum Schriftführer gewählt.

Hierauf erstattet namens der Kommission der Geh. Kommerzienrat **Meyer**-Hannover den Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Beteiligung des Staates an der Bergwerksgesellschaft Hibernia zu Herne.

Die Kommission beantragt unveränderte Annahme des Entwurfs und schlägt folgende Resolution vor:

Die Regierung zu ersuchen, das Mehrerträgnis aus den Dividenden der vom Staate erworbenen Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia über die zur Verzinsung der entsprechend ausgegebenen Staatsschuldverschreibungen oder Schatzanweisungen erforderlichen Beträge zur Amortisation dieser Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen zu verwenden und zwar über das gesetzliche Mindestmaß von $^3/_5$ Prozent der jeweiligen Staatskapitalschuld hinaus.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Fern von der Welt.

47] Roman von L. Haidheim.

Zuletzt kam man aber doch auf Isabels Verlobung mit Claas zu sprechen.

Wilm war so überrascht, daß er im ersten Augenblick kein Wort hervorbrachte.

Und in die Pause hinein trat Bogners Kollege, der alte Amtsgerichtsrat mit seinem Protokollführer.

Offenbar hatte Sollmes die Beamten kommen hören, denn er klingelte und sie gingen hinauf. Frau Adelheid und Wilm blieben zurück, aber jedes von ihnen suchte die Einsamkeit.

Das Bekenntnis Sollmes war niedergeschrieben und unterzeichnet, das Amtssiegel darunter gesetzt und die Herren tranken jetzt bei Frau Adelheid ihren Kaffee. Zuerst hatte Wilm Gerdena immer dagestanden wie im Traum und auf das Aktenstück gestarrt, das ihn wieder zum ehrlichen Menschen machte.

Plötzlich war er verschwunden.

Eine halbe Stunde später stand er vor Claas Gerdena, der angegriffen und matt im Sessel am Fenster saß und in finsterem Grübeln vor sich hinstarrte.

Die Krankheit war vorüber, aber die paar Tage hatten ihn doch hart mitgenommen.

Als sich jetzt plötzlich die Tür öffnete und Wilm vor ihm stand, fuhr Claas wie von einer Kugel getroffen von seinem Stuhl empor. Ein furchtbarer Schrecken malte sich in seinen wachsgelben Zügen und die schwarzen Augen schienen nach einer Waffe zu suchen.

„Du? Was willst Du? Wo kommst Du her?" keuchte er und verständnislos begegneten seine Blicke Wilms Lächeln.

„Zu Dir will ich, Claas! Mein erster Weg gilt Dir! Ich bin frei! Ich bin wieder zum anständigen Kerl gemacht — bin erlöst von dem infamen Verdacht, mit dem man mich belastet. Sie taten mir unrecht, Claas, und ich weiß jetzt, wie schwer Unrecht zu ertragen ich. Ich tat Dir auch unrecht, Claas. Ich hatte Dich im Verdacht, daß Du mich angeschwärzt hättest. Und als mir der Stein vom Herzen genommen wurde, da nahm ich mir sofort vor, zu Dir zu gehen und Dirs abzubitten! Gegen mich sprachen die Umstände, Claas — gegen Dich auch; aber ich bin jetzt belehrt wie der Schein manchmal trügt. Vergib mir also!"

Ohne sich zu rühren, vor Staunen wie gelähmt, hatte Claas seinen Vetter reden lassen, dann begann es in seinen Zügen zu arbeiten, immer erregter zuckten sie, seine Hände fingen an zu zittern und plötzlich brach er in ein krampfhaftes Schluchzen aus und schlug die Hände vors Gesicht.

Es lag etwas Überwältigendes in dieser Gebärde. Wilm wurde blaß.

„Also doch?" dachte er beklommen.

Einige Minuten gingen so hin, er wagte sich nicht zu rühren.

Dann hatte sich Claas gefaßt. Und wie immer — trotz seiner Schwäche — stand er seinen Mann. Unterkriegen ließ er sich nicht.

„Wilm! Du bist der bessere! Dieses Bekenntnis sei meine Buße — es ist bitterer für mich, als es mir irgend ein Mensch nachfühlen kann," sagte er und wieder verging ihm die Stimme vor Erschütterung.

„Claas! Nicht weiter —"

„Doch, Wilm! Ich habe noch ein paar Worte zu sagen. Erlaß mir —"

„Aber Claas — ich denke nicht mehr daran!"

„Du bist ein edler Mensch; ich wollte, ich hätte mehr solche kennen gelernt; vielleicht wäre ich dann nicht ein so rücksichtsloser Genußmensch geworden! Und dann arm zu sein — ein Bettler — mit diesen Gewohnheiten — dieser Unfähigkeit, mir mein Brot — ha! Laß gut sein! Ich kanns nichts rückgängig machen. Aber bei Gott, Freude hat mirs nicht gemacht — man ist ja doch kein ausgemachter Bösewicht!"

„Sei still, Claas! Ich will nichts mehr hören! Mir lag ja nichts weiter am Herzen, als mein eigener Zweck! Werde schnell gesund, dann wirst Du auch wieder mit Dir zufrieden werden — Du mußt es um Isabels willen!"

Claas hatte wieder das Gesicht in den Händen vergraben.

Wilm ging leise fort.

Und als er den Hof verlassen, fing er an immer rascher zu schreiten auf Steenbrinken zu.

Zum Kammerrat wollte er! Dem wollte er seine grenzenlose Freude schildern, seine Erlösung! Das schien ihm die eiligste Sache von der Welt.

Nun trennte ihn nur noch das schöne eiserne Gitter vom Steenbrinkener Hofe, da sah er die Haustür sich öffnen und im hellen Sommerkleide Alice auf der Freitreppe erscheinen. Sie hatte ihr Arbeitskörbchen in der Hand, schritt langsam die Stufen herab und verschwand hinter der Gartentür.

Einen Schrei stieß Wilm aus — einen Freudenschrei! Und auf einmal wußte er es — er wollte ja zu ihr, zu der Geliebten seiner Seele! Die ganze Zeit daher hatte er ja nichts anderes gewollt — und den guten Kammerrat — den hatte er sich ja selber nur vorgelogen.

Wie er in den Garten gekommen, wußte er später nicht mehr.

Da saß sie schon unter der alten breitästigen Linde.

Sie sah ihn an, als erblickte sie eine Geistererscheinung.

Wilm aber warf seinen Hut weg und stand vor ihr — ihr beide Hände entgegenstreckend — strahlend, mit leuchtenden Augen.

„Alice! Ich bin erlöst! Ich bin wieder ehrlich gesprochen!" rief er und sah sofort, daß sie ihn verstand.

Sie wußten beide nicht, wie es gekommen, aber sie lag in seinen Armen und sie küßten sich in höchster Glückseligkeit, küßten sich immer wieder und stammelten abgerissene Worte heißester Liebe — versicherten sich unter unzähligen zärtlichen Ausrufungen, wie glückselig sie jetzt seien und wie sterbensunglücklich sie gewesen waren. Dann kniete Wilm vor Alice nieder und flüsterte ihr zahllose überschwengliche Liebesnamen zu. Und Alice — sie wünschte sich, so von seinen Armen umfangen, sterben zu können. Wilm aber lachte und meinte: „O, bitte, lieber leben — lieber immer und ewig an meiner Brust leben — Du süßes Herzensglück."

Sie lachten und küßten sich wieder, bis plötzlich eine erschrockene Männerstimme rief: „Na, da hört aber doch alles und einiges auf!"

So ganz dicht neben ihnen! Sie fuhren herum.

Der Kammerrat wars. Aber statt zu erschrecken, nahmen sie ihn in ihrem Glücksrausch gemeinsam in die Arme und küßten ihn ebenfalls, und je verblüffter er aussah, um so toller lachten sie, nannten ihn „Papa" und baten ihn um Verzeihung, daß sie ihn nicht erst um Erlaubnis gefragt.

„Sie sind beide verrückt geworden!" rief der alte Herr Tante Grietje zu, die, von Marieken mit dem Kaffeebrett gefolgt, jetzt auch in den Garten trat.

Nun wurden sie endlich ruhiger und Wilm begann zu erzählen.

Nach der Eröffnung, die Alice den beiden alten Herrschaften neulich gemacht, wußten diese nur zu gut, daß gegen diese Verlobung nichts zu machen war. Aber sie dachten auch gar nicht mehr an Widerstand. Das Glück, das dem jungen Paare aus den Augen strahlte, erwärmte auch ihre alten Herzen und sie freuten sich mit „ihren Kindern."

Am anderen Tage schon wußte die ganze Gegend, was auf Steenbrinken vorgegangen. Am Abend, als Wilm zu Bogners zurückkam, bei denen er auch jetzt wieder wohnte, fand er einen kurzen Brief von Claas vor.

„Wilm, gib mir die Mittel, fortzugehen, diese Gegend, dieses Land zu verlassen. Pachte Elfstein — kaufe es — nur nimm es zurück unter irgend einer Form, die mich in meinen eigenen Augen wieder anständig macht und es mir ermöglicht, Isabel, die mich liebt und mir vertraut, zu heiraten und glücklich zu machen.

Dir muß es gut gehen, Du hast die Gewähr für alles Glück in Dir.

Claas Gerdena."

„So soll es sein," sagte Wilm, als er gelesen, still zu sich selbst.

Und so wurde es. Wilm Gerdena kaufte Elfstein von seinem Vetter zurück, der sich zum Landwirt nicht eignete und der bald darauf aus der Gegend verschwand, nachdem eine stille Trauung in echt amerikanisch-geschäftlicher Weise ihn mit Isabel vereint hatte.

Jahre später erfuhr man durch die Zeitung, daß „Oberst" Claas Gerdena, der in amerikanische Dienste getreten, mit Frau und Schwiegermutter in Wildbad als Kurgast weilte.

Sollmers letzte Worte kurz vor seinem sanften Einschlummern waren: „Wie stirbt sich's so schön nach dem schweren Leben!" Seine Freude über Wilms Glück verklärte ihm die letzten Tage.

„Die lieben Alten" blieben bis zu Alices Hochzeit bei ihren Kindern. Dann zog Tante Grietje nach Elfstein, um die dort sehr nötige Hausfrau zu ersetzen, und der Kammerrat ging wieder an den Hof, um allsommerlich nach Steenbrinken zurückzukehren.

Bogner ist Landesgerichtspräsident in der Residenz, und er und Frau Adelheid sind die treuesten Freunde von Wilm und Alice Gerdena auf Steenbrinken.

— Ende! —

In der Generaldebatte ergreift zunächst das Wort

Professor Dr. **Schmoller**-Berlin und erklärt, daß seine politischen Freunde nicht einstimmig für die Vorlage eintreten. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß es, wenn so große Kapitalmächte sich bilden, wie es gegenwärtig im Kohlenbergbau der Fall ist, wünschenswert sei, daß in den Händen der Regierung ein erheblicher Kohlenbesitz sich befindet. In allen analogen Fällen ist man ähnlich verfahren. Bei der großen Entwickelung des Bankwesens hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, daß die Regierung die eine oder andere große Bank in ihrem Besitz hat, um den privaten Mächten an Börse und Markt irgendwie entgegenwirken zu können. Ein ähnliches ist auch hier in bezug auf den Kohlenbergbau notwendig. Es ist die Gefahr der Verstaatlichung geltend gemacht worden. Nach meiner Überzeugung liegt die Sache so, daß niemand mehr eine Aktion treibt, die auf die Verstaatlichung des ganzen Bergbaues hinzielt als derjenige, der so kleine Vorlagen entrüstet abweist. Wenn das geschieht, dann wächst die Stimmung für eine allgemeine Verstaatlichung. Nach Ansicht aller Mitglieder meiner Fraktion wird mit dem vorliegenden Gesetzentwurf der Regierung die Möglichkeit eines Einflusses geschaffen. Ob sie bald in das Syndikat eintreten will oder nicht, das wollen wir offen lassen. Wir bitten nur den Minister, hier es nochmals auszusprechen, daß die Regierung nicht an eine allgemeine Verstaatlichung des Kohlenbergbaus denkt. (Beifall.)

Minister **Möller**: Ich darf mich wohl auf meine Ausführungen und auf die des Herrn Finanzministers im Abgeordnetenhause beziehen. Danach halten wir es für im höchsten Grade fehlerhaft, wenn wir daran denken sollten, den gesamten Kohlenbergbau zu verstaatlichen. Wir bitten, daß Sie diesen ersten Schritt, wenn es auch nur ein halber Schritt ist, gutheißen und es billigen, daß wir versuchen, auf die Hibernia einen Einfluß auszuüben, der nach meiner Überzeugung beruhigend sein wird. (Beifall.)

Dr. Frhr. v. **Schorlemer**: Mit aller Entschiedenheit möchte ich mich gegen eine Verstaatlichung des Bergbaus aussprechen, hauptsächlich deshalb, weil ich die Hoffnung nicht aufgebe, daß auch das Kohlensyndikat sich mehr als bisher dessen bewußt sein wird, daß unter Umständen die privaten und Sonderinteressen denen der Allgemeinheit untergeordnet werden müssen. Um diese Bedeutung zu stärken, wünsche ich ein Eingreifen des Staates und einen solchen Anteil desselben an der Kohlenförderung, daß er einigermaßen bestimmend auch bei der Preisfestsetzung mitwirken kann. Ich empfehle trotz mancher Bedenken die Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Graf **Mirbach**: Bei der Zusammensetzung des Landtages war die Gefahr einer Ablehnung dieser Vorlage von vornherein ausgeschlossen. Infolgedessen hätte das Risiko für die Dresdner Bank gar nicht so hoch bemessen zu werden brauchen. Die Verhältnisse im Ruhrgebiet kenne ich nicht. Wenn aber die Klagen der Bergleute berechtigt sind, dann wäre es Pflicht der Regierung gewesen, früher einzugreifen. Tatsache ist doch, daß sich jetzt vor unseren Augen der Kontraktbruch der Arbeiter vollzogen hat, und wenn nun in einem solchen Augenblick die Regierung ein Berggesetz in Aussicht stellt, um Remedur zu schaffen, so frage ich: ist der Augenblick richtig gewählt? Liegt darin nicht die Gefahr einer Stärkung der sozialdemokratischen Agitation? (Sehr richtig!) Doch ich will den Faden nicht weiter ausspinnen. Ich empfehle Ihnen die Annahme der Resolution.

Hiermit schließt die Debatte.

Der Gesetzentwurf wird angenommen, ebenso die von der Kommission beantragte Resolution.

Eine Petition um Besteuerung der Konsumvereine wird als Material überwiesen. Dagegen geht das Haus über den in derselben Petition enthaltenen Wunsch eines Verbotes der Annahme von Stellungen in Vereinen und Genossenschaften seitens der Staats- und Kommunalbeamten zur Tagesordnung über.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Wasserwirtschaftliche Vorlage.)

Präsident Fürst zu **Inn- und Knyphausen** teilt mit, daß das Haus von morgen ab sich voraussichtlich wieder bis Mitte März vertagen wird, um dann die Berggesetznovelle, die Kanalvorlage in zweiter Lesung und den Etat zu beraten.

Schluß gegen 4 Uhr.

Von London nach Paris im Ballon.

In 6 Stunden mit dem Ballon von London nach Paris sind zwei Pariser Sportsmänner Jacques Faure und Herbert Lantham gefahren. Sie haben so auf die schnellste nur mögliche Art die Reise zurückgelegt und eine romantische, an faszinierenden Eindrücken und Aufregungen reiche Fahrt durchgemacht. Faure ist zwar erst 32 Jahre alt, machte aber bereits seine 125. Ballonfahrt, während sein Vetter Lantham ein Neuling in den Mysterien des Luftreiches ist und seine erste Fahrt machte. Faure erzählte den Korrespondenten englischer und französischer Blätter etwa folgendes über sein interessantes Abenteuer: „Es ist mir nur geglückt, die Fahrt zu machen," meint er, „weil ich mich durch keine Hindernisse zurückschrecken ließ. Man legte mir überall Schwierigkeiten in den Weg. Als ich den Ballon und die an der Gondel befestigte Flugmaschine mit einem extra konstruierten Petroleummotor, der den Aufstieg des Ballons ohne Verlust von Gas und Ballast gestatten sollte, auf dem Bahnhof befördert haben wollte, fand man mein Gepäck zu umfangreich und wollte es zuerst nicht mitnehmen; in Calais aber verbot mir die Zollbehörde, die Ballongondel mit dem Motor mit nach England zu nehmen, so mußten wir, um das Schiff nach Dover nicht zu versäumen, eine gewöhnliche Gondel mitnehmen. In Dover aber fanden die ärgerlichen Mißgeschicke ihre Fortsetzung. Wir konnten das Gas nicht erhalten, unseren „Aero-Club II." zu füllen. Verzweiflung! Was soll man machen? Der Wind weht günstig, die Luft ist klar: es wäre eine Schmach, solch günstige Bedingungen nicht auszunutzen. Sollen wir nach Eastbourne fahren oder nach London etwa? Ich telegraphiere an den Kristall-Palast: „Können wir von Ihrem Platze aus mit dem Ballon aufsteigen?" und erhalte bald die Antwort: „Ja." — Na also los nach London! Wir verladen wieder unser Gepäck und kommen glücklich in London an. Uff! — Nach ein paar Stunden Ruhe beginnen wir mit fieberhaftem Eifer den Ballon zum Aufsteigen bereit zu machen. Um 6½ Uhr abends ist alles fertig; ich brenne vor Ungeduld und Begier und um 6¾ Uhr rufe ich endlich mit freudig erregter Stimme: „Los!"; eine ungeheure Menge hat sich angesammelt, ein wildes „Hurra!" begleitet unsern Aufstieg.

Wir schießen in die Höhe und lassen die tausendköpfige Masse tief unter uns. Wir steigen und steigen, bald sind wir 2000 Meter hoch. London leuchtet unter uns auf; aus einem dichten Nebelschleier blitzen Flammen und Lichter. Das Mondlicht gießt seinen bleichen Glanz in den weiten Weltenraum und erfüllt mit einem blassen egalisierenden Schimmer die Luft. Und plötzlich blitzt es auf und ein unruhiges Gewoge breitet sich unermeßlich unter uns aus: es ist das Meer. Ich wende mich zu meinem Kameraden, dessen erste Fahrt es war, und zeige auf die leise glänzende Fläche: „Bist Du fest entschlossen?" frage ich. „So fest wie Du!" „Nun dann vorwärts!" Wir hatten den „Hervé-Stabilisator" bei uns und verwandten ihn sofort, als wir über dem Meere waren, mit glänzendem Erfolg. Wir gerieten, bis auf eine Höhe von etwa 800 Metern herabsinkend, in eine Windhose und der Ballon neigte sich bedenklich; doch durch den Apparat geriet er bald in die schönste Gleichgewichtslage und nun begann für uns der schönste Teil der Fahrt, eine zauberhafte Traumreise, wie wir sie bisweilen in den Märchen lesen, wenn ein magisches Roß den auserwählten Prinzen über ferne Weiten durch die Luft trägt. In der lautlosen Ruhe der Nacht, die uns umfing, schwamm der Ballon langsam und still dahin, umflossen von den milden Melancholien der Mondesklarheit, während hinter uns im Wasser der Stabilisator seine glänzende, silbrig aufblitzende Spur zog. Aus dieser hinreißend schönen Traumfahrt weckte uns der stärker werdende Wind; ich hielt es für klüger, mich über das Meer hinauszuheben, da uns ein Windstoß hätte hineinschleudern können und stieg wieder in die Lüfte. Doch was für ein Anblick bot sich uns da erst!

Wie eine Vision der Erhabenheit und Größe erschien uns nun das Meer, der Himmel und die Wolken, während unten wie zwei Möven zwei weiße Dampfer vorbeifuhren, deren Schnaufen wir in der Nachtstille hörten. Zwei Stunden nachdem wir das Festland von England aus den Augen verloren hatten, langten wir in der Höhe von Dieppe an. Ich hatte mein Ziel erreicht: den Kanal mit dem Ballon zu durchqueren. Wir segelten weiter, ungewiß, wo wir waren und wo wir uns herablassen sollten. Plötzlich schien der Horizont sich aufzuhellen; ein lichter Schein zuckte am Himmel auf. „Es wird Tag," sagte mein Vetter. Doch es war erst ein Uhr; wie hätte die Sonne, die jetzt im Winter so träge ist, schon aufwachen sollen? Es mußte also das Licht einer großen Stadt sein. Wir näherten uns. Die Luft war klar, ohne jeden Nebel; da sah ich in einem ganz feinen Dunst tausende von Lichtern leuchten; als alter erfahrener Kenner unserer Hauptstadt wußte ich sogleich: das ist Paris und das Herz schlug mir höher. Von London nach Paris im Luftballon, das war mehr als ich mir vorgenommen hatte. Wir beschlossen also, zur Erde uns herabzusenken und um 1 Uhr 45 Minuten morgens kam der „Aero-Klub II." auf festen Boden in der nächsten Umgebung von Paris nieder. Wir waren in sechs Stunden von London nach Paris gelangt. Niemand rundum zu sehen! Ich ließ meinen Vetter in der Gondel zurück, in der er fest einschlief. Ich besorgte in der Nähe einen kleinen Wagen, auf den der Ballon geladen wurde. Dann gingen wir beide, bis wir eine Droschke trafen und kamen so recht vergnügt von unserer Luftfahrt nach Hause."

Bunte Chronik.

— **Das Kriegsschiff mit dem „Panzerturm" aus Segeltuch.** In einem eben erschienenen Buche „With the Russians in Peace and War" erzählt der englische Oberst T. A. Wellesley, der Militärattachee in St. Petersburg war, ganz erstaunliche Dinge von russischen Zuständen, unter denen die folgende Anekdote besonders auffällt: Der russische Marineminister hatte dem Zaren Alexander II. fälschlich berichtet, das Schlachtschiff „Peter der Große" wäre seeklar, ehe noch die Panzertürme ausgerüstet waren. Da kündigte der Kaiser seine Absicht an, das Schiff zu besichtigen. Sofort „wurde nun alle zweckentsprechende Arbeit an Bord des Schiffes unterbrochen, und Hunderte von Leuten arbeiteten Tag und Nacht an der Errichtung von Kajüten und hölzernen Panzertürmen und bedeckten das Schiff mit Scheinpanzern . . . Der Kapitän des Schiffes ging sogar noch weiter und regte bei einem der Ingenieure an, man möge Stroh unter den Schornsteinen, die schon an ihrer Stelle waren, anzünden, damit Rauch sichtbar würde". Der verstorbene Herzog von Edinbourgh, dem man bei seinem Besuche in St. Petersburg die Geschichte von den hölzernen Panzertürmen erzählte, wollte sie nicht glauben. Er wollte also selbst die Wahrheit der Tatsachen feststellen, und er setzte einen Besuch des Schiffes durch, obgleich man ihm alle möglichen Hindernisse in den Weg legte. Er sagte darauf zu Oberst Wellesley, „es wäre falsch, daß die Panzertürme aus Holz gefertigt wären, wie man ihm gesagt hätte; er hätte auf einen seine Hand gelegt, und es war Segeltuch, das dem Druck der Finger nachgab! . . . Als sich einmal ein fremder Fabrikant bei einem Großfürsten beklagte, weil er jeden einzelnen bestechen müsse, um einen Regierungskontrakt zu erhalten, erwiderte der Großfürst: „Wenn ich, ein Großfürst und Bruder des Kaisers, bestechen muß, um Regierungaufträge zu bekommen, so sehe ich nicht ein, warum Sie als Ausländer von dieser Steuer befreit sein sollen. Ich denke, Sie sind lange genug in Rußland, um die Bräuche unseres Landes zu verstehen." Oberst Wellesley klagt häufig über den Schmutz und den Mangel an Sauberkeit selbst in der unmittelbaren Umgebung des Kaiserpaares. Bei einer Galavorstellung in Moskau sah er, wie die kaiserlichen Diener den Teetisch deckten. „Ich wollte meinen Augen kaum trauen, als sie aus den Taschen ihrer Rockschöße große Pakete goldener Messer, Gabeln und Löffel hervorzogen, die in schmutziges Zeitungspapier gewickelt waren." Das Hauptquartier des Kaisers im türkischen Kriege schildert er wenig schmeichelhaft: „Worte können seinen schmutzigen Zustand nicht schildern. Es fehlte gänzlich an allen sanitären Einrichtungen . . . Die Fliegenplage war so groß, daß, sobald eine Schüssel vor einen gesetzt wurde, ihr Inhalt schwarz vor Fliegen war."

— **Ein Theater als Todesfalle.** Für den unverantwortlichen Leichtsinn, mit dem in Amerika die Theaterbauten ausgeführt werden, ist eine Schilderung des Kasino-Theaters in New-York bezeichnend, das am Sonnabend, wie schon gemeldet wurde, niedergebrannt ist, eine Stunde vor Beginn der Nachmittagsvorstellung. Unglücksfälle haben sich nicht ereignet, aber wenn das Feuer eine Stunde später ausgebrochen wäre, so hätte man eine zweite Katastrophe wie beim Iroquois-Theater erlebt. New-Yorker Feuerwehrleute sind der Ansicht, daß es dann sicher zu einer wilden Panik gekommen wäre, die Hunderten den Tod gebracht hätte; bei Nachmittagsvorstellungen ist das Theater immer überfüllt. Um zum Parkett zu gelangen, müssen die Besucher eine Wendeltreppe von etwa 60 Stufen ersteigen; andere Treppen führen zu den Balkons. Außer diesem einzigen Ausgang führen nur noch zwei eiserne Leitern an der Fassade des Gebäudes herunter, zu der man nur an der Rückseite des Zuschauerraumes Zutritt erlangen kann. Es ist eins der feuergefährlichsten Theater der Stadt; es fehlt nicht nur an geeigneten Ausgängen, der ganze Bau ist auch sehr leicht gearbeitet und besteht nur aus Latten und Mörtel, wie eine Besichtigung nach Ausräumung des Innern ergab. Der Chor übte gerade auf der Bühne, als das Feuer ausbrach, aber die Schauspieler konnten sich alle durch die hinteren Bühnentüren retten, viele allerdings nur im Kostüm. Im Theater ist alles zerstört, auch die kostspielige Garderobe der Hauptdarsteller.

— **Der skalpierte Droschkenkutscher.** Die sogenannten Apachen, jenes Gesindel, welches auf den äußeren Pariser Boulevards sein Unwesen treibt, gegen das die Polizei anscheinend ohnmächtig ist, hat wieder einmal ein schweres Roheitsverbrechen begangen. Der Droschkenkutscher Paul Monnier von der Urbaine war von zwei Männern aufgefordert worden, sie nach der Rue de Sèce zu fahren. Am Bestimmungsort angelangt, versuchten beide, ohne zu bezahlen, aus der Droschke in einer Destille mit zwei Ausgängen zu verschwinden. Dem Droschkenkutscher gelang es jedoch, schnell vom Bock herunterzukommen und den einen der Ausreißer noch am Arme zu packen. Der Angegriffene stieß einen Schrei aus, auf den bald eine ganze Bande von Apachen zur Stelle war und den Kutscher umringte. Man band dem Ärmsten Hände und Füße, umhüllte den Kopf mit der Pelerine des Kutschermantels und trennte ihm dann mit einem haarscharfen Messer die ganze Kopfhaut ab. Blutüberströmt und ohne Bewußtsein fanden Polizeibeamte den Überfallenen und brachten ihn nach einem Krankenhause. Einer der Täter konnte am Abend des nächsten Tages verhaftet werden.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 16. Februar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 160—169 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, gutgesund, mindestens 125pfd. holl. wiegend 131 M., geringere Qualitäten 120—130 M., feuchte abfall. Qual. unter Notiz. Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware 140—145 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 160—170 M. — Hafer 120—134 M.

Danzig, 15. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rotbunt 766 Gr. 168 M., 764 Gr. 169 M., 766 Gr. 171 M., hochbunt 758 Gr. 170,50 M., fein hochbunt glasig 788 Gr. 172 M., weiß 750 Gr. 170 M., 766 Gr. und 772 Gr. 172 M., rot 766 Gr. 168 M., russischer zum Transit Kubanka — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732, 738, 744 und 762 Gr. 131 M., polnischer zum Transit — M. Alles 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 686 und 704 Gr. 142 M., 692 Gr. 146 M., 698 Gr. 148 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer hell 129 M., russischer zum Transit 94 M., besetzt 90 und 92 M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 1½ Gr. R. — Wind: NW.

Magdeburg, 15. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,25—12,60. Stimmung: Ruhig. — Brotraffinade I. ohne Faß —,—. Kristallzucker 1. mit Sack —,—. Gemahlene Raffinade mit Sack —,—. Gemahlene Melis mit Sack —,—. Geschäftslos. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Februar 30,20 Gd., 30,45 Br., —,— bez., per März 30,30 Gd., 30,40 Br., —,— bez., per April 30,40 Gd., 30,50 Br., —,— bez., per Mai 30,55 Gd., 30,60 Br., —,— bez., per August 30,70 Gd., 30,80 Br. Schwächer.

Hamburg, 15. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, meckl. u. ostholst. 176—178. — Roggen fest, meckl. und altmärk. 146—148, russ. cif. 9 Pud 10/15 109,00. — Gerste fest, südruss cif. 96,75. - Hafer fest, holstein. u. meckl. 146—153. — Mais fest, Amer. mixed cif. 97,00. La Plata cif. 105,00. — Rüböl loko ruhig, verzollt 46,00. Spiritus ruhig, per Febr. 26,75 Gd., —,— Br., per Febr.-März 26,75 Gd., — Br., per März-April 26.75 Gd., — Br. — Kaffee loko stetig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,80. — Wetter: Bewölkt.

Köln, 15. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loko 47,00, per Mai 46,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 15. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen kaum stetig, per April 19,90 Gd., 19,92 Br., per Mai 19,70 Gd., 19,71 Br., per Oktober 17,38 Gd., 17,40 Br. — Roggen per April 15,42 Gd., 15,44 Br., per Oktober 13,90 Gd., 13,92 Br. — Hafer per April 14,18 Gd., 14,20 Br., per Oktober 12,22 Gd., 12,24 Br. — Mais per Mai 14,98 Gd., 15,00 Br. — Raps per August 22,50 Gd., 22,70 Br. — Wetter: Teilweise bewölkt.

Paris, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 22,95, per März 23,30, per März-Juni 23,60, per Mai-August 23,75. — Roggen ruhig, per Februar 16,00, per Mai-August 16,00. — Mehl flau, per Februar 29,55, per März 29,95, per März-Juni 30,40, per Mai-August 30,70. — Rüböl behauptet, per Februar 46,75, per März 47,00, per Mai-August 47,00, per September-Dezember 47,00. — Spiritus ruhig, per Februar 45,50, per März 44,75, per Mai-August 43,50, per Sept.-Dez. 39,25. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 15. Februar. (Getreidemarkt.) Rüböl fest, loko 22, do. per Mai 22½, per Sept.-Dez. 22.

London, 15. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Milde.

London, 15. Februar. (Marke Lane.) Müllermarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 21 000, Hafer 20 000 Qrts. — Weizen fest; amerikanischer Mais fest und etwas teurer, Donauer nominell, unverändert: englisches Mehl stetig, amerikanisches fest; Gerste und Hafer fest.

New-York, den 14. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 7,70, do. für Lieferung per April 7,33, do. für Lieferung per Juni 7,37. Baumwollenpreis in New-Orleans 7½. Petroleum Stand. white in New-York 7,25, do. do. in Philadelphia 7,20, do. Refined (in Cases) 9,95, Credit Balances at Oil City 1,39, Schmalz Western Steam 7,20, do. Rohe u. Brothers 7,15. — Mais per Februar —, do. per Mai 52¼. do. per Juli 52½. Roter Winterweizen loko 123¾. Weizen per Februar —, do. per Mai 117¼, do. per Juli 105½, do. per Septbr. 96½. Getreidefracht nach Liverpool 1¼. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8⅜, do. do. Nr. 7 per März 6,85, do. do. per Mai 7,15. — Mehl Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker, 4 7/16. — Zinn 29,25—29,65. Kupfer 15,50. — Speck short clear 6,75 —6,87½. Pork per Mai 12,90.

New-York, 14. Februar. Die Visible Supplies betrugen in der vergangenen Woche an Weizen 38 098 000 Bushels, do. an Mais 10 504 000 Bushels.

New-York, 15. Februar.

Weizen per Mai . . . . . 1 D. 17¾ C.
„ per Juli . . . . . 1 D. 6 C.

Geldmarkt.

Berlin, 15. Februar. Die bisherige feste Tendenz übertrug sich in unveränderter Weise auch auf die heutige Börse, doch fehlte dem Verkehr auf den meisten Gebieten größere Lebhaftigkeit, da ein großer Teil der Spekulation in seiner abwartenden Haltung verharrt. Es ist demgemäß für die Berichterstattung nur wenig Material vorhanden.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. 3prozent. Reichsanleihe 90,90 bez. Preußische 3proz. Konsols —,— bez. 5proz. Argentinier 99⅛ bez. 4½proz. Chinesen —,— bez. 3prozentige Portugiesen 66⅞ bez. Russische Anleihe 1902 —,— bez. Spanier 92,25 bez. Türken (Unifiz.) 88,25 bez. Türkenlose 130,50 bez. Buenos-Aires —,— bez. Anatolier —,— bez. Baltimore-Ohio 106,70 bez. Canada-Pacific 136,50—60—50 bez. Gotthard 191,25 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Luxemburger Prince Henri —,— bez. Meridional —,— bez. Mittelmeerbahn —,— bez. Franzosen 139,50—60 bez. Lombarden 16,90 bez. Warschau-Wiener 159,25 bez. Große Berliner Straßenbahn 187,25 bis 10 bez. Berliner Handelsgesellsch. 166,70—7—6,80 bez. Darmstädter Bank 144,30—40—25 bez. Deutsche Bank 243,60—75—3 bez. Diskonto-Kommandit 194,90—5,20 bis 4,90 bez. Dresdner Bank 161,70—50—60—50 bez. Nationalbank f. Deutschl. 130,75—80 bez. Oest. Kreditaktien 213,70 bis 60 bez. Oesterr. Länderbank 118,00 bez. Russ. Bank —,— bez. Schaaffhausensch. Bankverein 147,50 bez. Wiener Bankverein 143,75 bez. Wiener Unionbank —. Anglo Conto Guano —,— bez. Dynamit-Trust 192,90 bez. Hamburg-Amerika Paket 144,30 bez. Hansa Dampfschiff 150,90 bez. Norddeutscher Lloyd 113,30 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 15. Februar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 213,60, Berliner Handelsgesellschaft 166,80, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank 243,40, Dresdner Bank —,—, Diskonto-Kommandit 194,70, Nationalbank für Deutschland 130,80, Schaaffhausenscher Bankverein —,—, Lombarden —,—, Gelsenkirchen 226,90, Harpener 214,10, 3proz. Portugiesen 67,20, 4proz. Türk. unif. Anl. 88,50. — Fest.

Nachbörse. Edison 241,50, Lahmeyer 145,50, Schuckert, 145,00.

Wien, 15. Februar. Einh. 4prozt. No.-Rte. M./N. per Arr 100,25, Oesterr. 4proz. Rente in Kr.-W. per ult. 100,25, Ungar. 4proz. Goldrente 118,80, Ungar. 4proz. Rte. Kr.-W. 98,10, Türk. Lose p. M. d. M. 134,00, Busch. Eisb.-A. Lit. B. —,—, Nordwb.-Akt. Lit. B. ult. —,—, Oesterr. Staatsb. p. ult. 652,00, Südbahn-Gesellschaft 89,50, Wiener Bankverein 563,00, Kreditanst. Oesterr. p. ult. 678,25, Kreditbank Ung. allg. 777,00, Länderbank Oesterr. 460,00, Brüxer Kohlenbergw. —,—, Montang, Oesterr. Alp. 522,00, Dtsche. Reichsbkn. p. ult. 117,40. — Ruhig.

Paris, 15. Februar. Französische Rente 99,90, Italiener 104,32½, Portugiesen 1. S. 67,10, Spanier äußere Anleihe 91.90, 4proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk. unific. Anleihe 89,85, Türkische Lose 130,00, Ottomanbank 597,00, Rio Tinto 1610, Suezkanalaktien 4590, Russische Anleihe 1894 —,—, Russische Anleihe von 1901 —,—, Russische Anleihe von 1904 —,—. — Fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 15. Februar 1905.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,60—1,40
Rindfleisch . . .	55—63	Tauben p. St. .	0,45—0,60
Kalbfleisch . . .	76—80	Enten j. p. St. .	1,40—2,30
Hammelfleisch . .	60—62	Gänse j. p. St. .	4,00—7,00
Schweinefleisch .	51—60	Puten p. ½ kg.	0,60—0,70
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rehwild . . .	0,65—0,70	Land-, p. Schock.	4,00—5,00
Rotwild . . .	0,30—0,45	Kisten-, p. Schock	—
Damwild . . .	0,40—0,50	**Butter.**	
Wildschweine . .	0,25—0,45	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	115—119
Hühner alte, p. St.	0,80—2,20	IIa do. .	110—114

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornerstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 17. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 16 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 14 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 58 Minuten. Südl. Abweichung der Sonne 12°7'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach ½3 Uhr nachmittags. Untergang vor ½6 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
2	15	Mittags 1 Uhr	766,2	2,9	50	W	3
2	15	Abends 9 Uhr	768,3	-0,9	60	SW	1
2	16	Früh 9 Uhr	768,5	-1,3	55	SW	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 2,3 Grad Reaumur = 2,9 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts — 2,1 Gr. Reaumur = — 2,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, zeitweise ziemlich heiter, nachts kalt.

Standesamt Bromberg (Landbezirk.)

Aufgebote. Arbeiter Franz Kutowski, Michalina Warszawski, beide Schwedenhöhe. Monteur Valentin Kurek, Bromberg, Franziska Szymszewski, Schwedenhöhe.

Eheschließungen. Besitzer Leon Buczkowski, Goscieradz, Valentina Smierzchalski, Lindendorf.

Geburten. Arbeiter Franz Tirczakowski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Johann Matuschewski, Schwedenhöhe, 1 T. Maurer Karl Priewe, Schwedenhöhe, 1 S.

Sterbefälle. Georg Stark, Netzort, 2 Mon. Margarete Elsner, Schwedenhöhe, 3½ Mon. Lydia Gohlke, Schwedenhöhe, 4 J. Frau Rosalie Szczypiorski, Schwedenhöhe, 35 J. Felix Kohnke, Bleichfelde, 1½ Mon. Hildegard Reich, Klein-Bartelsee, 5 Mon. Katharina Cnotka, Klein-Bartelsee, 107 J.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Nakel

vom 6. bis 13. Februar.

Aufgebote. Arbeiter Hermann Thews, Hedwig Baczkowska, beide hier. Arbeiter Anton Mazurkiewicz, Marianna Jurska, beide hier. Arbeiter Eduard Wegner, Minikowo (Kreis Bromberg), Ottilie Gall, hier.

Geburten. Maschinist Eduard Lucht 1 T. Arbeiter Albert Rehfeldt 1 S. Dachdeckermeister Stanislaus Brzezinski 1 S. Klempner Maximilian Dettloff 1 T. Arbeiter Josef Baran 1 S. 1 außereheliche Geburt.

Sterbefälle. Ernestine Lucht ¼ Std. Anna Seeling 2 Mon. Eduard Wenzel 11 Mon. Marianna Kaszynska 75 J. Kurt Grausow 6 Mon.

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Winterartikeln u. Ballschuhen

von Goodyear Welt System Handarbeit Fabrik-Marke.

Julius Brilles

Friedrichsplatz 16/17. Friedrichsplatz 16/17.

Matheus Müller „Extra"

Marke: „Extra"

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit.

Zu beziehen durch den Weinhandel.

Gestern Mittag starb an Altersschwäche im Alter von 86 Jahren mein Vater,
der Tischlermeister
Heinrich Schmidtke.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. d. M., 3 Uhr nachmittags, von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt. (2399
Heinrich Schmidtke.

Die Beerdigung der verstorbenen Lehrerin (114
Marie Hessmann
findet Freitag, d. 17. d. M., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes aus statt.

Grabgitter
Marmordenkmäler
Grabtafeln
u. Einfassungen
fertigt sauber an zu soliden Preisen
Herm. Boettcher,
Töpferstrasse 13.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 24 Dezember 1904 zu Berlin verstorbenen Photographen
Carl Mauve aus Bromberg
ist heute nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Carl Beck** in Bromberg. (15
Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 8. März 1905** und mit Anmeldefrist **bis zum 10. April 1905.**
Erste Gläubigerversammlung **den 9. März 1905,** mittags 12 Uhr, und Prüfungstermin **den 29. April 1905,** mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst.
Bromberg, d. 14. Februar 1905.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Freitag, den 17. Febr. cr., nachm. 3 Uhr, werde ich i. Auktionsraume, **Mittelstraße 1,** folgende sehr gut erhaltene **Möbel,** wie:
2 nußb. Bettstellen mit Matratzen,
3 „ Waschtische u. 2 Nachttische mit Marmorplatten,
3 „ Spiegelspinde mit Spiegel,
3 „ Sophatische,
1 Vertikow, 1 ff. Plüschsofa, 1 Paneelsofa, 1 ff. Plüschchaiselongue, 2 Regulateure, 1 Zither, 1 Patentkürschließer, diverse Garderoben, ferner 20 neue Wandbilder u. 30 kleine neue Spiegel, 1 Ladentisch und Regal und andere Sachen meistbietend versteigern.
114) **Max Rohde,** Auktionator.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Streuet d. Vögeln Futter!

Stenographie-Unterricht
(System Stolze-Schrey).
Kursus beginnt am **24. Febr.** Anmeldungen (auch schriftliche) nimmt Herr Triller, Gammstraße Nr. 26, 2 Treppen entgegen.
Stenographenverein Stolze-Schrey. (114

Contobücher!
billig bei **S. Blumenthal,**
114) **Friedrichstraße 10/11.**

Nester Nester
Gold- u. Seidenborten, Satin, Damast und Gardinen
sind eingetroffen. (114
Kaiserhaus. J. Ephros.

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte
Marie Grünauer, München
Villa rsheimerstr. 2 II.

Gebr. Herren- und Damen-Masken, gut erh., zu kaufen ges. Off. unter **P. 500** a. d. Gschst. d. Z.

Gebr. Motor- (Neckarsulm u. Opel) **u. gebr. Fahrr.** bill. bei **Erich Krahn,** Fahrradhdlg., Korumarkt, Ecke Kaiserstr. (112

Gebraucht. Pianino zu verkaufen Rinkauerstraße 21, 1 Tr. r.

Ein tadellos erhalt. **Kristall-Kronleuchter,** echt Bronze, für 15 Kerzen, umständeh. preisw. z. verk. Näheres durch d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 Bernhardinerhund, 1jährig, gelbgefl., zu verk. **Roehl,** Mittelstr. 48.

Geldmarkt

Anzul. ges. zum 1. 4. 05 auf **durchaus sichere Hypothek**
5–6000 Mark
zu mäßigen Zinsen. Ang. m. A. d Z. bef. u. **A. R. 106** b. Gschst. d. Z.

7000 Mk. werd. an St. ein. gekünd. Hyp. a. e. städt. Grundst. z. 2. St. ges. Off. sind u. **F. J.** a. Herrn Kaufm. **Kummer** (Haus- u. Grundbesitz.-Verein) in Culm zu richten.

12000 M. z. 1 4. sich. Hyp. gleich hint. Bankug. a. u. Hs., Hptstr. Brbgs., ges Agt. verb. Off. u. **G. H. 30** a. d Gschst.

9000 Mk. sof. ges. z. 2. St. hint Bankeng. Off. u. **A. K. 40** a. Gschst.

25000 Mark
sind im ganzen oder geteilt auf 1. Stelle per 1. April zu vergeben. Off. u. **O. G. 100** a. d. Gschst. d. Z.

Wer Geld
von 100 Mk. aufwärts (auch wenig.) zu jed. Zwecke braucht, säume nicht, wende sich sofort an das Bureau **„Fortuna", Königsberg i. Pr.,** Franz. St. 7. Ratenw. Rückz. Rückp.

2–3200 Mk. auf nur gute Hypothek zu vergeben. Gefl Off. unter **J. A.** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

20000 Mk. auf hies. Hausgrundst. z. 1. 4. nur 1. St v. Selbstdarl z. verg. Off. m Ang. d. Feuerk. u. d. Mietsertr. u. **A. F.** i. d. Gschst. abzug.

Zur diesjährigen
ordentlichen Generalversammlung
am 22. März d. J., vormittags 11 Uhr,
in unserem Gesellschaftslokale werden unsere Aktionäre hiermit eingeladen

Dieselben haben behufs Teilnahme nach § 17 des Statuts ihre Aktien nebst den laufenden Koupons mit Talons mindestens 3 Tage vorher, entweder bei einer Reichsbankstelle oder dem Gesellschaftsvorstand oder bei einer der folgenden Stellen:
Bank für Handel und Industrie, Berlin,
S. L. Landsberger, Bankgeschäft, Berlin und Breslau,
Ostdeutsche Bank Akt.-Ges., vorm. J. Simon Wwe. & Söhne, Königsberg/Pr.,
M. Stadthagen, Bankgeschäft, Bromberg,
Bromberger Bank für Handel und Gewerbe in Bromberg
zu hinterlegen und die diesbezüglichen Bescheinigungen als Einlaßkarten zu benutzen. Lombardscheine der Reichsbank, der Seehandlungs-Societät, sowie öffentlicher Sparkassen sind solchen Bescheinigungen gleich.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1904.
2. Festsetzung der Dividende pro 1904.
3. Erteilung der Decharge.
4. Aufsichtsratswahlen.
5. Geschäftliches.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt vom 10. März 1905 ab in unserem Gesellschaftsbureau zur Einsicht für unsere Aktionäre aus. (33

Bromberg-Prinzenthal, den 15. Februar 1905.
Der Vorstand der Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn, Akt.-Ges.
G. Zschalig. B. Naumann.

Für Kostüm- u. Maskenfeste
empfehle in großer Auswahl:
Farbige Atlasse und Satins,
Velvets,
Goldstoffe, Flittertülls, Tarlatans,
Gold- und Silberbesätze,
Schmuckgegenstände,
Diademe,
Larven. (307
In Kopfputzartikeln ist mein Lager besonders reichhaltig sortiert.
Maskenbilder stehen meiner werten Kundschaft unentgeltlich zur Verfügung.
Jsidor Rosenthal.

---

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen
bestehend aus
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass
mit Gardinen und Dekorationen
— von 650 Mark an. —
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Stellen-Gesuche

Ein Fräul., welches die feine Küche erlernt hat, wünscht zum 1. April Stellung **als Stütze der Hausfrau.** Zu erfr. im Grenadier-Offizier-Kasino bei Frau **A. Krüger,** Bromberg.

Empf. j. Mdch. v. sof. Fr. **Josephine Kreft,** Gesindevermieter., Bärenn. 2.

Mädch. f. a., Stub.-u. Kinderm. empf. v. gl. u 1. 4. 05 Fr. **Anna Stahnke.** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 12.

Stellen-Angebote

Vertreter
für e. erstklassig. deutsches
Motorzweirad
für hiesige Stadt u. einen ev. noch zu vereinb. Bezirk f. provisionsw. Verkauf a. Private geeignet. Nur solv. Herren wollen sich meld. unter **A. A. 4 3** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Buchhalter
(auch Buchhalterin), gewandt und zuverlässig in der doppelten Buchfhrg. u. allen Kontorarbeiten, per sofoteich gesucht. (2406
Julius Jacoby, Bromberg
Asphalt-Dachpappenfabrik.

Kalk-Ziegelstreicher
für Monat April gesucht. (2328
H. Gehrke, Schwedh., Linienstr. 18.

Agenten und Platzvertreter
a. **Holz-Rouleaux u. Jalousien** bei höchster Provision stets und überall gesucht. **Hermann Niesel,** Holz-Rouleaux- u. Jalousienfabrik, 7) **Neurode** i. Schl.

Gelbgießer,
welcher auch drehen kann, stellt sof. bei dauernder Beschäftigung ein **P. Hohme, Landsberg a. W.,** Luisenstraße. (35

---

1 erfahr. Kutscher wird verl.
Friedrichsp atz 21. Näheres Hof.

Ein Lehrling
findet in mein. **Leinen-Geschäft** und **Wäsche-Fabrik** Stellung geg. monatl. Vergütung. **A. Czwiklinski**

Für mein Kontor suche
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. (2268
Julius Brilles, Posenerstr. 30.

Ein Lehrling kann eintreten, auch auf Meisters Kosten. **C. Fels,** Schneidemühlenstr., 2251) Schleinitzstraße 18.

Lehrlinge f. Maschinenbau u. Schloss. sucht **F. Bendt,** Thornst. 56

Laufburschen
sucht **Fr. Eobecke.**

Für das Kontor mein Colonialwaren- u. Destillationsgeschäftes suche ich p. sofort resp. später eine
gewandte Buchhalterin,
in **allen** Kontorarbeit. firm. Off. mit Gehaltsanspr., Photogr. und Zeugnisabschriften bei nicht freier Station an **B. Levy, Culmsee Wstpr.** Polnische Sprache erwünscht.

Zuarbeiterin u. Lehrmädchen können sich melden. (2402
Ritter, Mod., Mittelstraße 12.

Zuarbeiterin, sow. **Lehrmädch.** sucht (2399
Hedwig Anaskewicz, Heynest. 6, II.

Als Stütze der Hausfrau
wird ein junges Mädchen, welches die Küche perfekt versteht, sofort gesucht. Meld. unter **R. K. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg. (114

Wirtin, Stütze, Kinderfrl., Köchin, Stubenmädch., Mädch. f. alles auch z. Kind. erh. gute Stell. b. hoh. Lohn. Frau **Hulda Gehrke,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 15. Gesucht wird selbst. Wirtin für Restaurant.

Cigarren- u. Wickelmacherinnen
sowie **Mädchen** v. 14-16 Jahren, welche das Cigarrenmachen oder Wickelmachen erlern. wollen, finden dauernde Beschäft. in der Cigarrenfabrik von **Norbert Beume,** Danzigerstraße 129. (85

Lehrfräulein für Putz suchen Geschw. **Brähmer,** Elisabethst. **49.**

Lehrmädchen
aus anständiger Familie gesucht.
Adam's Cigarrenfabrik.
Arbeitsbücher s. gleich mitzubringen.

Waschfrau kann sich melden.
Frau **Grasewski,** Wollmarkt 1.

Jg. Mädchen, d. d. Schneiderei gründlich erl. w., k. sich melden 2375) **Rinkauerstraße 53,** I.

Ein anständiges Mädchen im Alter von 14 Jahren zu einem kleinen Kinde f. d. Nachm. gesucht. Frau **Jung,** Burgstr. 16.

Tücht. Mädchen für alles zum 1. April z. mieten ges. Mittelstr. 8, I.

Café Bristol
5. Brückenstrasse 5.
Neu! Täglich populäre **Neu!**
CONCERTE.
Näheres im morgigen Inserat! (114

Wiener Café.
Freitag Abend 7¾ Uhr: (112
Elite-Abend
des Wiener Salon-Orchesters Hartwig Pahl.
I. Programm u. a.: Kol Nidrei, Solo für Violine. — Zauberlied von Erik Meyer-Helmund.
Nachm. v. 4—7 Uhr d. beliebten **Kaffee-Concerte.**

Frische Schellfische
empfehlen **Blum & Copek.**

Heute Abend Flaki.
114) **A. Twardowski.**

Heute Donnerstag Abend **frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Wurstsuppe** bei **C. Heller,** Mittelstraße 44.

Heute Donnerstag **frische Wurst** u. gut. Suppe. **C. Reeck,** Friedrichst.

Frische Schellfische, **Kieler Sprotten u. Bücklinge, pa. Rauchlachs** (137 empfiehlt **Carl Freitag.**

Freunden eines wirklich guten und sehr **wohlbekömmlichen Traubenweines** empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**
1902er Rotwein.
Derselbe kostet im Faß von ca. 30 Litern an **58 Pf. per Liter** und in Kisten von 12 Fl. an 60 Pf. per Fl. von ca. ¾ Liter **einschließlich Glas.** (36
Als Probe versende ich zwei verschiedene Flaschen per Post. — Preisliste frei. — Zahlreiche Anerkennungen.
Carl Th. Oehmen,
Koblenz am Rhein 421.

Butter! Honig!
Je 10 Pfd.-Postkolli ir o. p. Nachn.: Tägl. frische Natur-Kuhm.-Süßr.-Butter, 10 Pfd. 6 Mk., feinst. Nat.-Bienen-Blüten-Honig, Tafelsorte, 4 Mk., z. Probe 5 Pfd Butter und 5 Pfd. Honig 5 Mk. liefert **M. Koller, Buczacz Nr. 133** via Breslau. (35

---

ff. präp. **Tafelhonig**
zu Mk. 3.4 u. 5 p. Postkolli brto. 10 a lief. **Carl Neuhaus, Dorsten i. W.**

כשר Selt sch. Rind-, Kalb- Hammelfl. à Pfd. 55 Pf
B.-u. Nm. Fleischscharre 18 b. **Meyer.**

Wohnungs-Anzeigen

2 Wohnungen à 4 u. 3 Z., Zub., auch Pferdestall, im Grundst. **Mittelstr. 46** v. sof. z. verm. Z. erfr. Mittelstr. 48. Roehl.

Wohnung I. Danz. Str. 75d, 4 Zim., Entr., Küch., Kam., 2 Eing., sof. z. vm. **2 Z. abvm. bringt d. ganz. Miet.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche und Keller, auf meinem Grundstück **an der 6. Schleuse** von sofort zu verm. L. Zobel, Fischerstr. 8.

Lindenstr. 3 auf 1. 4 zu verm. Hofwohnung, 2 Z., Küche u. Zubeh., ebenso 2 Mans. m. Küch., einz. od. zus.

Gr. Stube u. Küche, neu renov., an jng. od. ältere Ehepaar zu verm. Zu erfr. Papiergesch. Wollmarkt 13.

---

1 Mansardenstube ist von sof. od. 1. April 05 billig zu vermiet. **A. Plaskuda,** Moltkestr. 12/13.

Fr. Tafel- u. Bratzander, Schellfische, Rotzungen, Kiel. Sprott., Bücklinge, hochfein. Räucherlachs empfiehlt (522
Wilh. Hildenbrandt, Bahnhofstrasse 3.

Vergnügungen

Restaurant und Weinstuben Falstaff, Tucherausschank
Friedrichstr. 45.
Täglich von nachm. 5 Uhr ab:
Frei-Konzert
d. Elite-Damenorchesters **Eltrieda.**
Anerkannt ganz vorzügliche Musik.

Beamten-Gesangverein „Eintracht".
Sonnabend, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr
Familienabend
bei Patzer. (24

Sängerbund d. Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.
Sonnabend, d. 18. Febr., abd. 8 Uhr:
19. Stiftungsfest
in den **Hohenzollernsälen** des **Kleinert**schen Etablissements.
Sämtl. Gewerkvereinsgenossen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Panorama
Wilhelmstr. 12. Diese Woche: **Brasilien. Besuch d. deutschen Colonieen.** (111

Concordia.
Neues glänz. Programm.
Baronesse van Meeren
mit ihrem Lippizaner-Schimmelhengst „Roland".
Lea Leony
„Von d. Brettern z. Brettl"
Gialdini, Kunstpfeifer vom Hamburgtheater, Hamburg.
Frères Alva, die brillanten, einzig dastehend. Gymnastiker
Prolongiert! Des beispiellosen Erfolg. weg. prolongiert:
Die Fahrt im Todesring!
sowie weitere 5 Spezialitäten.

Stadt-Theater.
Donnerstag: **Herzogin Crevette.**
Freitag: Benefiz für Dora Debicke. (Neu einstudiert): **Der Compagnon.** Lustspiel in 4 Akt. v. Adolf L'Arronge.
Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend: (Vorstellung zu kleinen Preisen): **Othello, der Mohr von Venedig.** (508